

Ersatzneubau (Bl. 1474) der 110kV-Hochspannungsfreileitung Bl. 0205 zwischen den Punkten Heithöfen und Lemförde

Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag

Teilabschnitt Niedersachsen

Im Auftrag
Westnetz GmbH
Spezialservice Strom / Genehmigungen

Impressum

Auftraggeber: Westnetz GmbH

Spezialservice Strom
Genehmigungen

Florianstr. 15-21
44139 Dortmund

Auftragnehmer: Sweco GmbH

Postfach 34 70 17
28339 Bremen

Karl-Ferdinand-Braun-Straße 9
28359 Bremen

Bearbeitung: B. Sc. Umweltwiss. Nadine Wichmann
Dipl.-Ing. Susanne Winkelmann

Bearbeitungszeitraum: August 2022 – August 2025

Bremen, den 06.08.2025

Projekt	Ersatzneubau BI 1474
Projektnummer	0311-17-008
Auftraggeber	Westnetz GmbH
Datum	06.08.2025
Document Reference	250806_bl-1474-artenschutz_nds_swk.docx

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	4
1.1	Veranlassung.....	4
1.2	Gesetzliche Grundlagen	4
1.3	Aufbau und Methode des artenschutzrechtlichen Fachbeitrages	6
2	Wirkungen des Vorhabens	8
3	Eingrenzung der relevanten Arten.....	10
3.1	Datengrundlagen	10
3.2	Relevante Arten.....	10
3.2.1	Arten nach IV der FFH-Richtlinie	10
3.2.2	Europäische Vogelarten nach Art. 1 der Vogelschutz-Richtlinie.....	12
4	Bestand sowie Betroffenheit von gemeinschaftlich geschützten Arten.....	17
4.1	Bestand und Betroffenheit von Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie	17
4.2	Bestand und Betroffenheit von europäischen Vogelarten nach Art. 1 der Vogelschutz-Richtlinie	46
4.3	Fazit.....	69
5	Darlegung der naturschutzfachlichen Voraussetzungen für eine ausnahmsweise Zulassung des Vorhabens	70
6	Zusammenfassung der vorgesehenen Maßnahmen zur Vermeidung von Verbotsverletzungen und zur Sicherung des Erhaltungszustandes.....	70
7	Quellenverzeichnis	73

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht über die festgestellten Arten gemäß Anhang IV der FFH-Richtlinie	10
Tabelle 2:	Im Rahmen der Kartierungen ermittelte Brutvogelarten	12
Tabelle 3:	Überblick über die Brutvogelarten, für die Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden können	14

1 Einleitung

1.1 Veranlassung

Die Westnetz GmbH plant, den Trassenabschnitt der 110-kV-Hochspannungsfreileitung Bl. 0205 zwischen dem Punkt Heithöfen (Kreis Minden-Lübbecke, Nordrhein-Westfalen) und dem Punkt Lemförde (Landkreis Diepholz, Niedersachsen) zu erneuern. Die Freileitung dient der regionalen Stromversorgung. Sie wurde im Jahr 1955 errichtet und ist altersbedingt für einen langfristigen Betrieb nicht mehr geeignet. Um auch zukünftig eine ausreichende und sicherer Stromversorgung gewährleisten zu können, ist die Erneuerung der Leitung erforderlich.

Die planerischen Ziele nach den Erfordernissen der Energieversorgung können mit der bestehenden ca. 67 Jahre alten Hochspannungsfreileitung nicht erreicht werden. Der Neubau der Freileitungsverbindung ist erforderlich, um langfristig eine sichere Stromversorgung in der Region und aus dem 110-kV-Verteilnetz sowie die erhöhten Leistungsanforderungen im Zuge des Ausbaus sowohl von regenerativen Energiequellen als auch von Bezugskunden gewährleisten zu können.

Die planerischen Ziele nach den Erfordernissen der Energieversorgung können mit der bestehenden ca. 67 Jahre alten Hochspannungsfreileitung nicht erreicht werden. Der Neubau der Freileitungsverbindung ist erforderlich, um langfristig eine sichere Stromversorgung in der Region und aus dem 110-kV-Verteilnetz sowie die erhöhten Leistungsanforderungen im Zuge des Ausbaus sowohl von regenerativen Energiequellen als auch von Bezugskunden gewährleisten zu können.

Hierzu wurde bereits die Umspannanlage (UA) Lavern auf die 110-kV-Spannungsebenen umgestellt und ein Neubau der UA Lemförde vorgesehen. Zudem wird die Bl. 1474 als Ersatzverbindung für einen 110-kV-Stromkreis, der zurzeit auf dem Gestänge der Bl. 2431 (Verbindung Stationen Wehrendorf - St. Hülfe) der Amprion mitgeführt wird, benötigt. Durch die seitens Amprion vorgesehene und bereits teilweise in der Umsetzung befindliche Netzverstärkung in diesem Bereich ist eine dauerhafte Führung dieses 110-kV-Stromkreises auf dem Amprion-Gestänge nicht möglich.

Der Ersatzneubau der 110-kV-Leitung soll vom Pkt. Lemförde in Niedersachsen bis zum Pkt. Heithöfen in Nordrhein-Westfalen entsprechend der zu ersetzenden 110-kV-Freileitung in der vorhandenen Trasse unter weitestgehender Ausnutzung der vorhandenen Schutzstreifenflächen erfolgen.

In Niedersachsen erfolgt der Trassenverlauf im Landkreis Diepholz auf dem Gebiet der Gemeinden Stemshorn, Lemförde und Quernheim.

Der Ersatzneubau als Bl. 1474 hat eine Länge von insgesamt ca. 18 km. Der niedersächsische Abschnitt weist eine Länge von ca. 7 km auf, der Abschnitt in Nordrhein-Westfalen ist ca. 11 km lang. Gegenstand dieser Unterlagen ist der niedersächsische Abschnitt.

1.2 Gesetzliche Grundlagen

In der speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung (saP) ist zu beurteilen, ob bezogen auf die vorkommenden streng geschützten Arten gemäß Anhang IV der FFH-Richtlinie (FFH-RL) und die europäischen Vogelarten Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG in Verbindung mit § 44 Abs. 5 BNatSchG erfüllt werden. Diese Zugriffsverbote¹ umfassen gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG die folgenden Tatbestände:

¹ Neben den Zugriffsverboten gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG gelten gemäß § 44 Abs. 2 BNatSchG die Besitz- und Vermarktungsverbote. § 44 Abs. 3 BNatSchG bezieht sich auf die Besitz- und Vermarktungsverbote. In § 44 Abs. 4 und 6 BNatSchG werden sowohl Zugriffsverbote als auch Besitz- und Vermarktungsverbote behandelt.

Es ist verboten,

1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
4. wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.

Gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG i.V.m. § 44 Abs. 5 BNatSchG gelten für nach § 15 Abs. 1 BNatSchG unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Eingriffe in Natur und Landschaft, die nach § 17 Abs. 1 oder Abs. 3 BNatSchG zugelassen oder von einer Behörde durchgeführt werden, sowie für Vorhaben im Sinne des § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG die Zugriffsverbote nach Maßgabe der Sätze 2 bis 5. Sind in Anhang IV Buchstabe a der Richtlinie 92/43/EWG (FFH-RL) aufgeführte Tierarten, europäische Vogelarten oder solche Arten betroffen, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nummer 2 BNatSchG aufgeführt sind, liegt ein Verstoß gegen

1. das Tötungs- und Verletzungsverbot nach Abs. 1 Nummer 1 nicht vor, wenn die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann,
2. das Verbot des Nachstellens und Fangens wild lebender Tiere und der Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen nach Abs. 1 Nummer 1 nicht vor, wenn die Tiere oder ihre Entwicklungsformen im Rahmen einer erforderlichen Maßnahme, die auf den Schutz der Tiere vor Tötung oder Verletzung oder ihrer Entwicklungsformen vor Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung und die Erhaltung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gerichtet ist, beeinträchtigt werden und diese Beeinträchtigungen unvermeidbar sind,
3. das Verbot nach Abs. 1 Nummer 3 nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird (Satz 2).

Soweit erforderlich, können auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen festgelegt werden (Satz 3). Für Standorte wild lebender Pflanzen der in Anhang IV Buchstabe b der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführten Arten gelten die Sätze 2 und 3 entsprechend (Satz 4). Sind andere besonders geschützte Arten betroffen, liegt bei Handlungen zur Durchführung eines Eingriffs oder Vorhabens kein Verstoß gegen die Zugriffsverbote vor (Satz 5).

Wird die Verletzung eines oder mehrerer unter § 44 Abs. 1 BNatSchG i.V.m. § 44 Abs. 5 BNatSchG genannten Verbote für streng geschützte Tier- / Pflanzenarten gemäß Anhang IV der FFH-Richtlinie und / oder europäische Vogelarten festgestellt, sind die Voraussetzung für eine Ausnahme von den Verboten gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG zu prüfen und zu beantragen.

- Ausnahmevoraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 Satz 1 bzw. Satz 2 BNatSchG im Zusammenhang mit dem geplanten Vorhaben² sind:
- Das Vorhaben muss aus anderen zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art erforderlich sein.
- Zumutbare Alternativen sind nicht gegeben.
- Der Erhaltungszustand der Populationen einer betroffenen Art verschlechtert sich nicht, soweit nicht Artikel 16 Abs. 1 der Richtlinie und 92/43/EWG weiter gehende Anforderungen enthält.

Die weiteren hier nicht anzuwendenden Ausnahmevoraussetzungen sind in der Fußnote 2 aufgeführt.

1.3 Aufbau und Methode des artenschutzrechtlichen Fachbeitrages

Der Aufbau, die Arbeitsschritte und die Methoden des artenschutzrechtlichen Fachbeitrages werden im Folgenden beschrieben.

Darstellung der Wirkfaktoren des Vorhabens (Kapitel 2)

Die Wirkfaktoren des Vorhabens sind in Kapitel 4 der Umweltstudie dargestellt. Diese werden in Kapitel 2 des artenschutzrechtlichen Fachbeitrages zusammenfassend wiedergegeben. Es wird herausgearbeitet, welche dieser Umweltauswirkungen für die artenschutzrechtliche Betrachtung relevant sind.

Ermittlung des zu prüfenden Artenspektrums (Kapitel 3)

Gegenstand der artenschutzrechtlichen Prüfung sind unter Berücksichtigung von § 44 Abs. 5 Satz 1, 2, 4 BNatSchG die

- gemäß Anhang IV der FFH-Richtlinie (FFH-RL) streng geschützten Arten und die
- gemäß Artikel 1 der EU-Vogelschutzrichtlinie (V-RL) europäischen Vogelarten.

Mit dem Schreiben zur Unterrichtung über den Untersuchungsrahmen gemäß §15 UVP mit Datum vom 28.07.2021 wurden die Untersuchungsinhalte für die Erstellung der Antragsunterlagen im Detail festgelegt. Demnach wurden für das Schutzgut Tiere Bestandsaufnahmen der Fledermäuse, Brutvögel und Amphibien durchgeführt; für Heuschrecken und Libellen wurden vorhandene Daten ausgewertet. (vgl. Kapitel 5.2.1 – 5.2.4 der Umweltstudie und Kapitel 12.1 – 12.3 im Anhang der Umweltstudie). Zur Ermittlung des Bestandes für das Schutzgut Pflanzen erfolgte eine Biototypenerfassung einschließlich einer Erfassung besonderer Pflanzenartenvorkommen (vgl. Kapitel 5.2.5 der Umweltstudie und Kapitel 12.4 im Anhang der Umweltstudie).

² In § 45 Abs. 7 Satz BNatSchG sind unter den Ziffern 1. – 4. weitere Ausnahmevoraussetzungen (Zulassung von Ausnahmen gemäß Ziffer 1. zur Abwendung erheblicher land-, forst-, fischerei-, wasser- oder sonstiger erheblicher wirtschaftlicher Schäden, gemäß Ziffer 2. zum Schutz der natürlich vorkommenden Tier- und Pflanzenwelt, gemäß Ziffer 3. für Zwecke der Forschung, Lehre, Bildung oder Wiederansiedlung oder diesen Zwecken dienende Maßnahmen der Aufzucht oder künstlichen Vermehrung) gemäß Ziffer 4. im Interesse der Gesundheit des Menschen, der öffentlichen Sicherheit, einschließlich der Verteidigung und des Schutzes der Zivilbevölkerung, oder der maßgeblich günstigen Auswirkungen auf die Umwelt genannt, die im Zusammenhang mit dem beantragten Vorhaben nicht anwendbar sind.

Bestand und Betroffenheit von gemeinschaftsrechtlich geschützten Arten – artenschutzrechtliche Prüfung (Kapitel 4)

Das zu betrachtende Artenspektrum der gemäß Anhang IV der FFH-Richtlinie streng geschützten Arten und der relevanten Brutvogelarten wird in einer Art-für-Art-Betrachtung der artenschutzrechtlichen Prüfung unterzogen.

In den Art-Protokollen werden zunächst die Lebensraumanprüche und die Bestandssituation der einzelnen Art im vom Vorhaben betroffenen Raum dargestellt („Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art“). Dann erfolgt die Prüfung, ob vorhabenbedingt Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG unter Berücksichtigung von § 44 Abs. 5 BNatSchG – ohne Berücksichtigung von Vermeidungs- bzw. CEF-Maßnahmen – erfüllt werden. Sofern nötig, werden erforderliche Vermeidungs- bzw. CEF-Maßnahmen dargestellt („Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements“). Abschließend wird unter Berücksichtigung ggf. erforderlicher Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen eingeschätzt, ob Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG in Verbindung mit § 44 Abs. 5 BNatSchG erfüllt werden („Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände“).

Gemäß dem zu verwendenden Formular wird an dieser Stelle eingeschätzt, ob – falls erforderlich – die Voraussetzungen für die Erteilung einer Ausnahme gegeben sind.

Neben den relevanten Brutvogelarten³ wird in einem zusammenfassenden Text für weit verbreitete Brutvogelarten die mögliche Verletzung von Verbotstatbeständen gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG in Verbindung mit § 44 Abs. 5 BNatSchG betrachtet. Dabei werden Vermeidungsmaßnahmen einbezogen.

Die Ermittlung, ob artenschutzrechtliche Verbotstatbestände erfüllt werden, wird unter Verwendung der einschlägigen Literatur vorgenommen. Die Betrachtung und Bewertung von Störungen wird unter Berücksichtigung von BERNOTAT, D. ET AL. (2018) sowie GARNIEL & MIERWALD (2010) vorgenommen. Die Betrachtung und Bewertung des Tötungsrisikos von Brutvögeln durch Anflug an Freileitungen erfolgt unter Berücksichtigung von BERNOTAT, D. ET AL. (2018) und BERNOTAT & DIERSCHKE (2021).

Darlegung der naturschutzfachlichen Voraussetzungen für eine ausnahmsweise Zulassung des Vorhabens (vgl. Kapitel 5)

In Kapitel 5 werden – falls erforderlich – für die Fälle, in denen bezogen auf einzelne Arten trotz Vermeidungs- und / oder CEF-Maßnahmen artenschutzrechtliche Verbotstatbestände erfüllt sein werden, die Voraussetzungen für die Erteilung einer Ausnahme geprüft und dargelegt.

Zusammenfassung der vorgesehenen Maßnahmen zur Vermeidung von Verbotsverletzungen (vgl. Kapitel 6)

Alle Maßnahmen, die der Vermeidung von Verbotsverletzungen dienen, werden an dieser Stelle aufgelistet. Die hier aufgeführten Maßnahmen werden in den Landschaftspflegerischen Begleitplan aufgenommen und detailliert in den entsprechenden Maßnahmenblättern beschrieben.

2 Wirkungen des Vorhabens

Grundsätzlich können Umweltauswirkungen durch den Ersatzneubau (Bl. 1474) der 110-kV-Hochspannungsfreileitung Bl. 0205 zwischen den Punkten Heithöfen und Lemförde entstehen durch:

- Bau der Leitung (Neubau) und den Rückbau der Bestandsleitung,
- die Anlage selbst (Hochspannungsfreileitung),
- den Betrieb und
- Störungen des Betriebs

Eine detaillierte Darstellung der Wirkfaktoren des Vorhabens ist Kapitel 5 der Umweltstudie zu entnehmen.

Als Wirkungen des Vorhabens, die im Zusammenhang mit der artenschutzrechtlichen Prüfung relevant sind, sind grundsätzlich die folgenden Umweltauswirkungen zu nennen.

Baubedingte / rückbaubedingte Umweltauswirkungen

- Vorübergehender Verlust von Lebensräumen (insbesondere mit langer Entwicklungsdauer und auf Flächen mit besonderen Standortbedingungen) durch die baubedingte temporäre Flächeninanspruchnahme.
- Vorübergehende Zerschneidung von Lebensraumzusammenhängen (z. B. zwischen Laichgewässern und Landlebensräumen von Amphibien).
- Vorübergehende Störungen (Schallemissionen, optische Störungen) durch den Baustellenbetrieb.
- Vorübergehende Veränderung der hydrologischen Standortbedingungen (durch Maßnahmen zur Wasserhaltung, Einleitung in Oberflächengewässer). Diese können punktuell im Bereich der Gründungen für die Maststandorte auftreten.

Anlagebedingte Umweltauswirkungen

- Dauerhafter Verlust von Lebensräumen durch eine anlagebedingte permanente Flächeninanspruchnahme (Fundamente der neuen Maste der geplanten 110-kV-Hochspannungsfreileitung), sofern diese nicht standortgleich mit den Masten der Bestandsleitung errichtet werden.
- Zerschneidungswirkung durch die Rauminanspruchnahme der Maste und der Leitungsseile der Freileitung (z. B. Entwertung von Bruträumen für Vögel, Kollision von Vögeln mit den Leiterseilen).
- Dauerhafte Veränderung von Lebensräumen durch Beschränkung des Gehölzaufwuchses im erweiterten Schutzstreifen, z.T. in dem neu angelegten Schutzstreifen der Freileitung. Für die geplante 110-kV-Leitung ist auf gehölzfreien Trassenabschnitten die Reduzierung des bestehenden Schutzstreifens von derzeit 40 m auf ca. 30 bis 63 m vorgesehen. Eine Ausweitung der bestehenden Schutzstreifen über das bisherige Maß hinaus ist in einigen Gehölzbereichen erforderlich. In der Summe reduziert sich aber die Schutzstreifenfläche von ca. 27 ha auf ca. 24,5 ha.

Betriebsbedingte Umweltauswirkungen

Der Betrieb der 110-kV-Leitung hat entsprechend § 49 EnWG nach den anerkannten Regeln der Technik zu erfolgen. Umweltrelevante Auswirkungen durch Störungen des Betriebs, Stör- oder Unfälle z. B. mit wassergefährdenden Stoffen sind daher ausgeschlossen. Gleiches gilt für die Wirkungen von weiteren Unfällen und von sonstigen Einwirkungen durch Handlungen Dritter, die jenseits der Schwelle praktischer Vernunft liegen.

Die geplante Freileitung wird mit HACIN-Leiterseilen, sogenannte HTLS-Leiterseilen beseilt. Hierbei handelt es um hochtemperaturbeständige Freileitungsseile, die bis zu einer Temperatur von 210°C belastbar sind. Grundsätzlich kann für Vögel, die die hochtemperaturbeständige Freileitungsseile als Ansitzwarte nutzen, eine Gefährdung durch Verbrennung der Extremitäten ausgehen.

Durch Teilentladungen und Koronaeffekte an der Leiteroberfläche kann es während des Betriebes zu Geräuschimmissionen kommen. Das Auftreten der Koronaeffekte und die längenbezogene Schalleistungen der Bündelleiter können über die Randfeldstärken und konstruktive Merkmale der Leitung begrenzt und die Geräuschimmissionen rechnerisch prognostiziert werden. Die Immissionsrichtwerte für angrenzende Wohnbereiche sind in der TA Lärm (Technische Anleitung zum Schutz gegen Lärm) geregelt. Der Netzbetreiber muss die Einhaltung dieser Vorschrift nachweisen. Auswirkungen auf Tiere sind nicht bekannt.

Beim Betrieb von Höchstspannungsfreileitungen treten niederfrequente elektrische und magnetische Felder auf. Der Netzbetreiber ist verpflichtet, die Anforderungen der 26. BImSchV für die elektrischen und magnetischen Felder einzuhalten. Für das magnetische Feld ist in der Verordnung ein Grenzwert von 200 μ T (Mikrotesla) ausgewiesen, der in 1 m Höhe über der Erdoberkante und unter dem tiefsten Punkt des Leiterseildurchhangs einzuhalten ist. Für das elektrische Feld wird in der 26. BImSchV ein Grenzwert von 5 kV/m angegeben. Die in der Verordnung genannten Grenzwerte basieren auf den von der Internationalen Strahlenschutzkommission für nichtionisierende Strahlung (ICNIRP) und der Weltgesundheitsorganisation (WHO) vorgeschlagenen Grenzwerten und sollen dem Schutz der Allgemeinheit vor den Auswirkungen von elektrischen und magnetischen Feldern dienen. Die Werte werden ebenfalls vom Rat der Europäischen Gemeinschaft empfohlen.³ Sie werden fortlaufend von der Strahlenschutzkommission (SSK) der Bundesregierung und dem zuständigen Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) in Bezug auf neue Erkenntnisse untersucht. Auch nach den neuesten diesbezüglichen Veröffentlichungen der beiden Institutionen liegen keine Hinweise vor, an den Grenzwerten zu zweifeln. Das Bundesamt für Strahlenschutz hat eine umfassende Literaturrecherche durchgeführt und eine Stellungnahme zu möglichen Wirkungen niederfrequenter und statischer Felder auf Tiere und Pflanzen erstellt. „Nach dem derzeitigen Kenntnisstand gibt es keine wissenschaftlich belastbaren Hinweise auf eine Gefährdung von Tieren und Pflanzen durch niederfrequente und statische Felder unterhalb der Grenzwerte.“ (<https://www.bfs.de/DE/bfs/wissenschaft-forschung/emf/stellungnahmen/emf-tiere-und-pflanzen.html>, letzter Zugriff 11.03.2024)

³ Weitere Information sind der Internetseite des Bundesamtes für Strahlenschutz zu entnehmen (www.bfs.de).

3 Eingrenzung der relevanten Arten

Die im artenschutzrechtlichen Fachbeitrag zu betrachtenden Arten werden auf der Grundlage der Bestandsaufnahmen zum Schutzgut Tiere (Fledermäuse, Brutvögel, Amphibien, Heuschrecken und Libellen) und zum Schutzgut Pflanzen zusammengestellt. Die Darstellungen zu den Bestandsaufnahmen sind in Kapitel 5.2.1 – 5.2.5 der Umweltstudie enthalten.

3.1 Datengrundlagen

Mit dem Schreiben zur Unterrichtung über den Untersuchungsrahmen gemäß §15 UVPG mit Datum vom 28.07.2021 wurden die Untersuchungsinhalte für die Erstellung der Antragsunterlagen im Detail festgelegt. Demnach wurden für das Schutzgut Tiere Bestandsaufnahmen der Fledermäuse, Brutvögel und Amphibien durchgeführt; für Heuschrecken und Libellen wurden vorhandene Daten ausgewertet. (vgl. Kapitel 5.2.1 – 5.2.4 der Umweltstudie und Kapitel 12.1 – 12.3 im Anhang der Umweltstudie).

Zur Ermittlung eines Vorkommens von Pflanzenarten gemäß Anhang IVb der FFH-Richtlinie wurde eine Biotoptypenkartierung mit einer Erfassung ausgewählter Pflanzenarten⁴ durchgeführt.

3.2 Relevante Arten

Im Folgenden werden zunächst die gemäß Anhang IV der FFH-Richtlinie streng geschützten Arten aufgelistet, die Gegenstand der artenschutzrechtlichen Prüfung sind. Im Anschluss daran wird dargestellt, welche im Gebiet festgestellten europäischen Vogelarten zu prüfen sind.

3.2.1 Arten nach IV der FFH-Richtlinie

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die im Rahmen der Untersuchungen festgestellten Arten gemäß Anhang IV FFH-Richtlinie.

Tabelle 1: Übersicht über die festgestellten Arten gemäß Anhang IV der FFH-Richtlinie

Artname	Lateinischer Artname	Streng geschützt gemäß Anhang IV der FFH-Richtlinie
Säugetiere		
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	X
Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>	X
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	X
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	X
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	X
Große Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>	X
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	X
Kleiner Abendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	X
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	X
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	X

⁴ Referenzartenlisten mit häufigen, charakteristischen aber auch besonders seltenen und bemerkenswerte Arten des jeweiligen Biotoptyps

Artname	Lateinischer Artname	Streng geschützt gemäß Anhang IV der FFH-Richtlinie
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	X
Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>	X
Zweifarbfladermaus	<i>Vespertilio murinus</i>	X
Im Untersuchungsgebiet konnten sieben Fledermausarten nachgewiesen werden. Das Vorkommen sechs weiterer Arten wird als möglich bzw. wahrscheinlich eingeschätzt. Zu diesen sechs Arten zählen die Kleine Bartfledermaus, die Große Bartfledermaus, das Große Mausohr, die Fransenfledermaus, das Braune Langohr und die Zweifarbfledermaus.		
Amphibien		
Kleiner Wasserfrosch	<i>Pelophylax lessonae</i>	X
Die möglicherweise im Gebiet vorkommende, aber aufgrund der bekannten Bestimmungsproblematik (vgl. SCHMIDT & HACHTEL 2011) im Freiland oft nicht eindeutig zu bestimmende Art Kleiner Wasserfrosch (<i>Pelophylax lessonae</i>) zählt ebenfalls zu den nach FFH-RL streng zu schützenden Arten. Darüber hinaus wurden im Untersuchungsgebiet die Arten Teichmolch, Erdkröte und Grasfrosch festgestellt. Diese werden nicht in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführt.		
Heuschrecken		
Unter den potenziell vorkommenden Heuschreckenarten (vgl. Kapitel 5.2.4.2 der Umweltstudie) sind keine Arten, im Anhang IV der FFH-Richtlinie geführt werden.		
Libellen		
Grüne Flussjungfer	<i>Ophiogomphus cecilia</i>	X
In Kapitel 5.2.4.2 wurde als potenziell vorkommende Art im Bereich der für Libellen wertvolle Fläche „Pissing bei Hagewede“ die in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführte Grüne Flussjungfer genannt.		
Pflanzen		
Streng geschützte Pflanzenarten, die in Anhang IVb der FFH-Richtlinie geführt werden, konnten im Untersuchungsgebiet nicht festgestellt werden.		

Die in Tabelle aufgeführten streng geschützten Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie (alle genannten Fledermausarten, Wasserfrosch-Komplex, Grüne Flussjungfer) werden pro Art in einem Artenschutzprotokoll betrachtet.

3.2.2 Europäische Vogelarten nach Art. 1 der Vogelschutz-Richtlinie

In den drei Vertiefungsgebieten und dem weiteren Untersuchungsgebiet konnten 2018 und 2021 insgesamt 28 Brutvogelarten nachgewiesen werden (vgl. Tabelle 2). Ein Brutpaar des Weißstorchs wurde in rd. 870 m Entfernung zum Vertiefungsgebiet 1: Pissing-Niederung nordöstlich Lemförde und ein weiteres Brutpaar in rd. 890 m Entfernung östlich von Lemförde festgestellt. Bei den erfassten Arten handelt es sich um gemäß der Roten Liste Deutschland (RYSLEV, T., ET AL., 2020) und der Roten Liste Niedersachsen (KRÜGER, T. & K. SANDKÜHLER, 2021)) gefährdete Brutvogelarten, streng geschützte Brutvogelarten, Brutvogelarten mit erhöhtem Kollisionsrisiko durch Anflug an Freileitungen, Brutvogelarten mit erhöhter Empfindlichkeit gegenüber Zerschneidungs-, Verdrängungswirkungen und Lebensraumveränderungen und horst- und baumhöhlenbrütende Arten. In Tabelle 2 sind die Brutvogelarten einschließlich des ggf. erhöhten / eingeschränkt erhöhten Kollisionsrisikos und der erhöhten Empfindlichkeit gegenüber Zerschneidungs-, Verdrängungswirkungen und Lebensraumveränderungen (erhöhte Empfindlichkeit Habitat) zusammengestellt.

Die Ableitung des erhöhten / eingeschränkt erhöhten Kollisionsrisikos und der erhöhten Empfindlichkeit gegenüber Zerschneidungs-, Verdrängungswirkungen und Lebensraumveränderungen (erhöhte Empfindlichkeit Habitat) von Brutvögeln ist Kapitel 12.2.4 des Anhangs zur Umweltstudie zu entnehmen. In Karte 2 Schutzgut Tiere zur Umweltstudie sind die Vogelarten, die dem eingeschränkt erhöhten Kollisionsrisiko zugeordnet werden, in der Gruppe der Vogelarten ohne erhöhtes Kollisionsrisiko enthalten.

Tabelle 2: Im Rahmen der Kartierungen ermittelte Brutvogelarten

Artname	Lateinischer Artname	Erhöhtes Kollisionsrisiko	Erhöhte Empfindlichkeit Habitat
Birkenzeisig	<i>Acanthis flammae</i>	-	
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	-	x
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	(x)	
Graugans	<i>Anser anser</i>	(x)	
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	(x)	x
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	-	
Waldohreule	<i>Asio otus</i>	-	-
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	-	-
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	-	-
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	x	-
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	(x)	-
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	-	-
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	-	-
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	-	x
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	-	-
Kleinspecht	<i>Dryobates minor</i>	-	-
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	-	x
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	-	-
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	(x)	

Artname	Lateinischer Artname	Erhöhtes Kollisionsrisiko	Erhöhte Empfindlichkeit Habitat
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	-	-
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	-	-
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	x	x
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	-	-
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	-	-
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	-	
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	-	-
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	(x)	
Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>	-	
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	x	x

Erläuterungen zu Tabelle 2

Erhöhtes Kollisionsrisiko

- x = unter Berücksichtigung von BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) besteht ein erhöhtes Kollisionsrisiko. Als erhöhtes Kollisionsrisiko wurde gewertet, wenn eine Art als Brutvogel einer sehr hohen bzw. hohen vorhabentypspezifischen Mortalitätsgefährdung durch Anflug an Freileitungen zugeordnet wurde.
- (x) = unter Berücksichtigung von BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) besteht ein eingeschränkt erhöhtes Kollisionsrisiko. Als eingeschränkt erhöhtes Kollisionsrisiko wurde gewertet, wenn eine Art als Brutvogel einer mittleren vorhabentypspezifischen Mortalitätsgefährdung durch Anflug an Freileitungen zugeordnet wurde.
- = unter Berücksichtigung von BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) besteht kein erhöhtes Kollisionsrisiko. Als Arten ohne erhöhtes Kollisionsrisiko wurde gewertet, wenn ein Brutvogel einer geringen bis sehr geringe vorhabentypspezifischen Mortalitätsgefährdung durch Anflug an Freileitungen zugeordnet wurde.

Erhöhte Empfindlichkeit Habitat

- x = gemäß Definition in Kapitel 12.2.4 im Anhang der Umweltstudie besteht eine erhöhte Empfindlichkeit gegenüber Zerschneidungs-, Verdrängungswirkungen und Lebensraumveränderungen (diese Angabe ist nur bei Brutvögeln, nicht bei Nahrungsgästen relevant)
- = gemäß der Definition in Kapitel 12.2.4 im Anhang der Umweltstudie besteht keine erhöhte Empfindlichkeit gegenüber Zerschneidungs-, Verdrängungswirkungen und Lebensraumveränderungen

Ermittlung der Brutvogelarten, für die eine detaillierte Artenschutzprüfung erforderlich ist

Im Folgenden werden die in Tabelle 2 aufgeführten Brutvogelarten darauf hin überprüft, ob unter Berücksichtigung der konkreten Wirkungen des Vorhabens Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG und / oder aufgrund der Lebensweise, geringer Empfindlichkeiten (kein erhöhtes Kollisionsrisiko, keine Empfindlichkeit gegenüber Zerschneidungs-, Verdrängungswirkungen und Lebensraumveränderungen, geringe Fluchtdistanz gemäß BERNOTAT ET AL., 2018) ausgeschlossen werden können.

Tabelle 3: Überblick über die Brutvogelarten, für die Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden können

Art	Begründung
Birkenzeisig, Blässhuhn, Graugans, Kiebitz, Rohrweihe, Rotmilan, Wacholderdrossel	<p>Die genannten Arten wurden als Nahrungsgast mit jeweils einem bzw. einzelnen Vorkommen im Untersuchungsgebiet festgestellt. Der Status „Nahrungsgast“ bedeutet, dass die Arten keinen Brutraum in den betreffenden Bereichen besaßen, sondern nur gesichtet worden sind. Somit können der Verbotstatbestand der Tötung (z. B. Tötung von nicht-flüggen Jungen im Nest), der Störung während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten und des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden.</p> <p>Die Rohrweihe ist eine Art mit eingeschränkt erhöhtem Kollisionsrisiko (mittlere vorhabentypspezifische Mortalitätsgefährdung). Der Kiebitz weist ein erhöhtes Kollisionsrisiko (hohe vorhabentypspezifische Mortalitätsgefährdung) auf. (BERNOTAT & DIERSCHKE, 2021)</p> <p>Bruträume dieser beiden Arten sind im Untersuchungsgebiet nicht bekannt. Vorhabenbedingt sind somit keine Räume betroffen, in denen eine erhöhte Frequentierung (Flugbeziehungen zwischen Nest und Nahrungsgebieten) anzunehmen ist. Von einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko ist nicht auszugehen.</p>
Rauchschwalbe, Mehlschwalbe, Star	<p>Rauchschwalbe und Mehlschwalbe sind Gebäudebrüter. Vorhabenbedingt gehen Bruträume an Gebäuden nicht verloren. Der Star wurde in den Siedlungsbereichen angetroffen. Auch innerhalb der Siedlungsbereiche werden Bruträume nicht in Anspruch genommen. Die Verbotstatbestände des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten und der Tötung (Tötung von nicht-flüggen Jungen im Nest) treten nicht auf. Die genannten Arten sind gegenüber Störungen wenig empfindlich, so dass der Verbotstatbestand der Störung nicht erfüllt wird.</p> <p>Rauchschwalbe und Mehlschwalbe besitzen eine geringe vorhabentypspezifische Mortalitätsgefährdung (BERNOTAT & DIERSCHKE, 2021). Von einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko durch Anflug an Freileitungen ist für diese Arten nicht auszugehen. Der Star weist mit einer mittleren vorhabentypspezifischen Mortalitätsgefährdung ein eingeschränkt erhöhtes Kollisionsrisiko. Am westlich Ortsrand von Quernheim befinden sich im Siedlungsbereich mehrere Brutpaare des Stars. Die Nahrungssuche konzentriert sich auf diesen Siedlungsbereich. Somit ist nicht davon auszugehen, dass sich die landwirtschaftlich genutzten Flächen im Umfeld der Freileitung innerhalb eines Bereiches erhöhter Frequentierung (Flugbeziehungen zwischen Nest und Nahrungsgebieten) befinden. Von einem</p>

Art	Begründung
	signifikant erhöhten Tötungsrisiko durch Anflug an Freileitungen ist nicht auszugehen.
Hohltaube	<p>Die Hohltaube wurde im Waldgebiet Lemförder Berg südöstlich von Stemshorn erfasst. In diesem Waldgebiet finden weder dauerhafte noch bauzeitliche Flächeninanspruchnahmen statt. Von bauzeitlichen Störungen ist nicht auszugehen. Die Verbotstatbestände des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, der Störung während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten und der Tötung (Tötung von nicht-flüggen Jungen im Nest) werden nicht erfüllt.</p> <p>Die Hohltaube weist eine geringe vorhabentypspezifische Mortalitätsgefährdung (BERNOTAT & DIERSCHKE, 2021). Von einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko durch gegenüber Anflug an Freileitungen ist nicht auszugehen.</p>
Schwarzspecht, Grünspecht, Mittelspecht, Waldohreule	<p>Schwarzspecht, Grünspecht, Mittelspecht und Waldohreule wurden im Waldgebiet Lemförder Berg südöstlich von Stemshorn festgestellt. In diesem Waldgebiet finden weder dauerhafte noch bauzeitliche Flächeninanspruchnahmen statt. Von bauzeitlichen Störungen ist nicht auszugehen. Die Verbotstatbestände des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, der Störung während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten und der Tötung (Tötung von nicht-flüggen Jungen im Nest) werden nicht erfüllt.</p> <p>Schwarzspecht, Grünspecht, Mittelspecht und Waldohreule besitzen eine geringe vorhabentypspezifische Mortalitätsgefährdung (BERNOTAT & DIERSCHKE, 2021). Von einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko durch gegenüber Anflug an Freileitungen ist nicht auszugehen.</p> <p>Der Grünspecht ist als Nahrungsgast zudem im Gehölzbestand „Espohl“ am südlichen Ortrand von Lemförde erfasst worden. Der Status „Nahrungsgast“ bedeutet, dass die Art keinen Brutraum in dem genannten Gehölzbestand besaß, sondern nur zur Brutzeit gesichtet wurde. Somit können der Verbotstatbestand der Tötung (z. B. Tötung von nicht-flüggen Jungen im Nest), der Störung während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten und des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden.</p>
Baumpieper, Kuckuck	<p>Der Baumpieper wurde mit einem Brutpaar in einem Gehölzbestand westlich des Neubaumastes Nr. 47 am Weg „Zum Hulideil“ in mindestens rd. 180 m Entfernung zu bauzeitlich genutzten Arbeitsflächen und in mindestens rd. 200 m Entfernung zur Neubauleitung erfasst, die weitgehend in der Trasse der Bestandsleitung gebaut wird.</p> <p>Der Kuckuck ist ein Brutschmarotzer, dessen Wirtsvogel in dem o. g. Gehölzbestand anzutreffen sind.</p> <p>Da der o. g. Gehölzbestand nicht in Anspruch genommen wird, ist die Erfüllung der Verbotstatbestände der Tötung (nicht-flügge Junge im Nest) und des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen.</p> <p>Baumpieper und Kuckuck weisen eine geringe vorhabentypspezifische Mortalitätsgefährdung (BERNOTAT & DIERSCHKE, 2021). Von</p>

Art	Begründung
	<p>einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko durch gegenüber Anflug an Freileitungen ist nicht auszugehen.</p> <p>Aufgrund einer seltenen Nutzung durch den Baumpieper und geringer Kontaktdauer mit den Leiterseilen beim Ansitzversuch auf den hochtemperaturbeständigen Freileitungsseilen, die bis zu einer Temperatur von 210°C belastbar sind, ist nicht von einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko auszugehen (vgl. Kapitel 5.2.2.4 der Umweltstudie). Der Kuckuck wird aufgrund seiner Anatomie Leiterseile nicht zum Ansitz nutzen. Insofern ist eine Tötung durch Ansitz auf hochtemperaturbeständigen Freileitungsseilen nicht möglich.</p> <p>Unter Berücksichtigung der geringen Lärmempfindlichkeit des Baumpiepers und der Wirtsvögel des Kuckucks sowie der Entfernung zu den bauzeitlich genutzten Flächen ist der Verbotstatbestand der Störung während empfindlicher Zeiten nicht erfüllt.</p>

Insgesamt kann für die in Tabelle 3 genannten Brutvogelarten eine Erfüllung von Verbotstatbeständen gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden. Die weiteren 12 Brutvogelarten (vgl. Tabelle 2) werden einer detaillierten Betrachtung in einem Artenschutzprotokoll unterzogen.

Im Untersuchungsgebiet ist von einem Vorkommen weit verbreiteter, ubiquitärer Brutvogelarten auszugehen. Hierzu zählen z. B. Buchfink, Ringeltaube, Zaunkönig, Rotkehlchen, Amsel, Zilpzalp, Buntspecht, Heckenbraunelle, Singdrossel, Fitis, Blaumeise und Grünfink. Eine mögliche Betroffenheit dieser häufig vorkommenden Brutvogelarten wird zusammenfassend in Kapitel 4.3 betrachtet.

4 Bestand sowie Betroffenheit von gemeinschaftlich geschützten Arten

4.1 Bestand und Betroffenheit von Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie

Wie in Kapitel 3.2.1 dargestellt, sind Breitflügelfledermaus, Bechsteinfledermaus, Wasserfledermaus, Großes Mausohr, Kleine Bartfledermaus, Große Bartfledermaus, Fransenfledermaus, Kleiner Abendsegler, Großer Abendsegler, Rauhaufledermaus, Zwergfledermaus, Braunes Langohr, Zweifarbfledermaus, Kleiner Wasserfrosch und Grüne Flussjungfer einer artbezogenen Betrachtung zu unterziehen.

Diese erfolgt unter Verwendung von Artenschutzprotokollen, in denen alle erforderlichen Angaben zu Bestand und Betroffenheit der o. g. Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie enthalten sind.

Die in den Artenschutzprotokollen genannten Angaben zur Roten Liste (MEINIG, H., P. BOYE, M. DÄHNE, R. HUTTERER & J. LANG (2020), HECKENROTH, H. (1993), ROTE-LISTE-GREMIUM AMPHIBIEN UND REPTILIEN (2020), PODLOUCKY, R., FISCHER, C. (2013), OTT, J., ET AL. (2021), BAUMANN, K., ET AL. (2020)) bedeuten das Folgende:

Rote Liste Status:

1 = vom Aussterben bedroht

2 = stark gefährdet

3 = gefährdet

V = Art der Vorwarnliste

- = ungefährdet

D = Daten unzureichend

G = Gefährdung anzunehmen, aber Status unklar

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)					
Durch das Vorhaben betroffene Art: Breitflügelfledermaus Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich) (<i>Eptesicus serotinus</i>)					
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art					
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status <table border="1"> <tr> <td>Deutschland</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>Niedersachsen</td> <td>2</td> </tr> </table>	Deutschland	3	Niedersachsen	2
Deutschland	3				
Niedersachsen	2				
Erhaltungszustand in Niedersachsen <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input type="checkbox"/> grün günstig <input checked="" type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht				
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)					
<p>Die Breitflügelfledermaus ist eine typische Art des Siedlungsbereiches. Sie ist kaum auf Waldbestände angewiesen und besiedelt daher beinahe alle möglichen Lebensräume von landwirtschaftlichen Flächen über Waldränder bis hin zu Städten (DIETZ ET AL. 2006). In Bezug auf die Quartierwahl verhält sich die Art überwiegend synanthrop (SIMON ET AL. 2003). Die Quartiere befinden sich häufig in Spalten an Gebäuden. Zur Jagd sucht sie offene, strukturreiche Landschaften auf und ist vor allem an Vegetationskanten wie Waldrändern, Hecken oder Baumreihen anzutreffen (DIETZ & KIEFER 2016). Die Flughöhe über offenen Flächen beträgt in etwa 10 m. Sie meidet geschlossene Wälder und dringt nur auf breiten Waldwegen und Schneisen in den Waldbestand ein. Auch im Winter ist die Breitflügelfledermaus häufig in der Nähe ihrer Sommerlebensräume anzutreffen (BAAGØE 2001).</p> <p>In den Transekten I und III wurde die Breitflügelfledermaus nachgewiesen. Jedoch konnte in keinem Transekt ein Quartier festgestellt werden. Im Transekt I befindet sich ein potenzieller Quartierbaum (Nr. 17) im Bereich des erweiterten Schutzstreifens. Ein weiterer potenzieller Quartierbaum (Nr. 25) im Biotopkomplex „Zum Hulideil“ ist durch eine Lage im erweiterten Schutzstreifen betroffen. Südlich des Neubaumastes Nr. 47 (Biotopkomplex „Zum Hulideil“) wird ein Wald mit Höhlenbaumpotenzial auf einer Länge von 50 m gequert.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Lebensraumansprüche der Breitflügelfledermaus (Gebäudefledermaus) sind die vom Vorhaben betroffenen potenziellen Quartierbäume für die Breitflügelfledermaus nur sehr eingeschränkt geeignet (keine Wochenstuben). Lediglich Quartiere mit Einzelindividuen können sich ggf. in Baumhöhlen befinden.</p> <p>Bei einer Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial während der Aktivitätszeit im Sommerhalbjahr, kann der Verbotstatbestand der Tötung von Individuen erfüllt sein. Durch den anlagebedingten Raumanspruch der Maste und der Leiterseile hingegen treten keine Individuenverluste auf, da Fledermäuse durch ihre Ultraschallortung Maste und Leiterseile gut erkennen und diesen Hindernissen ausweichen können. Ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko durch Leitungsanflug kann für die Breitflügelfledermaus ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kann für Einzelindividuen durch die Anlage des Schutzstreifens (Betroffenheit der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial) erfüllt werden. Als Winterquartiere werden von der Breitflügelfledermaus Gebäude genutzt, die vom Vorhaben nicht betroffen sind.</p> <p>Der Verbotstatbestand der Störungen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten wird nicht erfüllt. Im Bereich bau- und anlagebedingte Flächeninanspruchnahme durch Arbeitsflächen erfolgen kein nächtlicher Betrieb und keine nächtliche Beleuchtung. Zudem treten Störungen durch den Baustellenbetrieb in einem zeitlich eng begrenzten Zeitfenster und nur punktuell auf. Von erheblichen Störungen ist nicht auszugehen.</p>					

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)	
Durch das Vorhaben betroffene Art: Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)	Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)
Ein <u>Verlust essenzieller Jagdhabitats</u> tritt nicht auf. Die Breitflügelfledermaus jagt entlang von linienhaften Gehölzstrukturen und an Waldrändern / auf Waldwegen. Die Anlage des Schutzstreifens schränkt die Eignung als Jagdgebiet insgesamt nicht ein. Die Unterbrechungen von linienhaften Gehölzstrukturen sind geringfügig und werden überbrückt. Von einer Verschlechterung der Situation in den Jagdhabitats der Breitflügelfledermaus ist nicht auszugehen. Die Verbotstatbestände der Tötung gemäß § 44 Abs.1 Nr. 1 BNatSchG und des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs.1 Nr. 3 BNatSchG können erfüllt werden. Der Verbotstatbestand der Störung ist nicht erfüllt.	
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements	
<ul style="list-style-type: none"> - Zur Vermeidung der Tötung von Individuen bei der Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial, die als Sommerquartier genutzt werden können, erfolgt eine Fällung / ein Rückschnitt der Gehölze außerhalb der Nutzungszeit im Sommerhalbjahr in der Zeit zwischen dem 01. Oktober und dem 28. Februar. Zudem erfolgt vor der Fällung eine Quartierkontrolle. Dazu werden in der Zeit vom 1. September bis 15. September die (unbesetzten) Baumhöhlen verschlossen. Damit ist gewährleistet, dass die Bäume, die ggf. als Winterquartier durch einzelne Fledermäuse genutzt werden, nicht besetzt sind, wenn sie in der anschließenden vegetationsfreien Periode gefällt werden. Der Baubetrieb ist auf den Tag beschränkt. In der Nachtzeit (20:00 bis 7:00 Uhr) erfolgt kein Betrieb. (vgl. Maßnahmenblätter V 6 und V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) - Zur Erhöhung des Angebotes an Quartieren werden pro zu beseitigendem Höhlenbaum mit Quartiereignung in den umgebenden Gehölzbeständen je 4 Fledermauskästen aufgehängt (CEF-Maßnahme als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme). (vgl. Maßnahmenblatt V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) 	
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)	
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmenvoraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)	
1. Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2. Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3. Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)					
Durch das Vorhaben betroffene Art: Bechsteinfledermaus Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich) (<i>Myotis bechsteinii</i>)					
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art					
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status <table border="1"> <tr> <td>Deutschland</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td>Niedersachsen</td> <td>2</td> </tr> </table>	Deutschland	2	Niedersachsen	2
Deutschland	2				
Niedersachsen	2				
Erhaltungszustand in Niedersachsen⁵ <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input type="checkbox"/> grün günstig <input type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht				
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)					
<p>Die Bechsteinfledermaus eine Art, die unter den heimischen Fledermäusen am stärksten an Waldlebensräume gebunden ist. Wichtig ist, dass die von ihr im Schwerpunkt genutzten, größeren zusammenhängenden Wälder einen hohen Totholzanteil aufweisen. Selten werden Kiefernwälder und gehölzreiche Offenlandschaften besiedelt. Wochenstuben der Bechsteinfledermäuse befinden sich meist in Baumquartieren und auch Nistkästen. Quartiere einzelner Individuen können auch in Spalten hinter abstehender Baumrinde anzutreffen sein. Ein Großteil der Bechsteinfledermäuse überwintert in z. Zt. nicht bekannten Quartieren, vermutlich auch in Baumhöhlen. Einige Tiere überwintern in unterirdischen Quartieren wie Höhlen, Stollen, Kellern, Brunnen. (LANUV, 2020)</p> <p>Das Vorkommen der Bechsteinfledermaus konnte nur im Transekt I mittels Netzfang nachgewiesen werden. Der Feldweg zum Naturschutzgebiet Sette stellt hier eine bedeutende Flugroute dar. Zudem besteht bei den Alleegebäuden Nr. 16g und 16h der Verdacht auf ein Quartier einer Myotis-Art. Im Transekt III im Waldgebiet Lemförder Berg werden anhand von Lautanalysen und potenziellen Habitaten Vorkommen der Bechsteinfledermaus vermutet.</p> <p>Die beiden Alleegebäuden Nr. 16g und 16h mit Verdacht auf ein Quartier einer Myotis-Art sind vom Vorhaben nicht betroffen. Im Transekt I befindet sich ein potenzieller Quartierbaum (Nr. 17) im Bereich des erweiterten Schutzstreifens. Ein weiterer potenzieller Quartierbaum (Nr. 25) im Biotopkomplex „Zum Hulideil“ ist durch eine Lage im erweiterten Schutzstreifen betroffen. Südlich des Neubaumastes Nr. 47 (Biotopkomplex „Zum Hulideil“) wird ein Wald mit Höhlenbaumpotenzial auf einer Länge von 50 m gequert.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Lebensraumanprüche der Bechsteinfledermaus mit starker Bindung an Waldlebensräume sind die vom Vorhaben betroffenen potenziellen Quartierbäume für die Bechsteinfledermaus nur sehr eingeschränkt geeignet (keine Wochenstuben). Lediglich Quartiere mit Einzelindividuen können sich ggf. in Baumhöhlen befinden. Vorsorglich werden jedoch die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände betrachtet.</p> <p>Bei einer Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial während der Aktivitätszeit im Sommerhalbjahr, kann der <u>Verbotstatbestand der Tötung</u> von Individuen erfüllt sein. Durch den anlagebedingten Raumanpruch der Maste und der Leiterseile hingegen treten keine Individuenverluste auf, da Fledermäuse durch ihre Ultraschallortung Maste und Leiterseile gut erkennen und diesen Hindernissen ausweichen können. Ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko durch Leitungsanflug kann für die Breitflügelfledermaus ausgeschlossen werden.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u> kann für Einzelindividuen durch die Anlage des Schutzstreifens (Betroffenheit der potenzielle Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von</p>					

⁵ Eine aktuelle Angabe zum Erhaltungszustand der Bechsteinfledermaus in Niedersachsen liegt nicht vor.

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)	
Durch das Vorhaben betroffene Art: Artname deutsch (<i>Artname wissenschaftlich</i>)	Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)
<p>potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial) erfüllt werden. Winterquartiere befinden sich z. B. Höhlen, Stollen, Kellern, Brunnen. Diese sind nicht betroffen.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand der Störungen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</u> wird nicht erfüllt. Im Bereich bau- und anlagebedingte Flächeninanspruchnahme durch Arbeitsflächen erfolgen kein nächtlicher Betrieb und keine nächtliche Beleuchtung. Zudem treten Störungen durch den Baustellenbetrieb in einem zeitlich eng begrenzten Zeitfenster und nur punktuell auf. Von erheblichen Störungen ist nicht auszugehen.</p> <p>Ein <u>Verlust essenzieller Jagdhabitats</u> tritt nicht auf. Im Transekt I stellt der Feldweg zum Naturschutzgebiet Sette eine bedeutende Flugroute dar. Diese wird durch das Vorhaben nicht beeinträchtigt. Lediglich der potenzielle Quartierbaum Nr. 17 befindet sich innerhalb des erweiterten Schutzstreifens. Alle weiteren Gehölze entlang diesem Feldweg sind vom Vorhaben unberührt. Von einer Verschlechterung der Situation in den Jagdhabitats der Breitflügelfledermaus ist nicht auszugehen.</p> <p>Die Verbotstatbestände der Tötung gemäß § 44 Abs.1 Nr. 1 BNatSchG und des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs.1 Nr. 3 BNatSchG können erfüllt werden. Der Verbotstatbestand der Störung ist nicht erfüllt.</p>	
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements	
<ul style="list-style-type: none"> - Zur Vermeidung der Tötung von Individuen bei der Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial, die als Sommerquartier genutzt werden können, erfolgt eine Fällung / ein Rückschnitt der Gehölze außerhalb der Nutzungszeit im Sommerhalbjahr in der Zeit zwischen dem 01. Oktober und dem 28. Februar. Zudem erfolgt vor der Fällung eine Quartierkontrolle. Dazu werden in der Zeit vom 1. September bis 15. September die (unbesetzten) Baumhöhlen verschlossen. Damit ist gewährleistet, dass die Bäume, die ggf. als Winterquartier durch einzelne Fledermäuse genutzt werden, nicht besetzt sind, wenn sie in der anschließenden vegetationsfreien Periode gefällt werden. Der Baubetrieb ist auf den Tag beschränkt. In der Nachtzeit (20:00 bis 7:00 Uhr) erfolgt kein Betrieb. (vgl. Maßnahmenblätter V 6 und V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) - Zur Erhöhung des Angebotes an Quartieren werden pro zu beseitigendem Höhlenbaum mit Quartiereignung in den umgebenden Gehölzbeständen je 4 Fledermauskästen aufgehängt (CEF-Maßnahme als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme). (vgl. Maßnahmenblatt V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) 	
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)	
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)		
Durch das Vorhaben betroffene Art:		Bechsteinfledermaus
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)		(<i>Myotis bechsteinii</i>)
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmeveraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)		
1.	Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2.	Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3.	Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)			
Durch das Vorhaben betroffene Art:			
Wasserfledermaus			
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich) (<i>Myotis daubentonii</i>)			
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art			
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status Deutschland <table border="1"><tr><td>-</td></tr></table> Niedersachsen <table border="1"><tr><td>3</td></tr></table>	-	3
-			
3			
Erhaltungszustand in Niedersachsen <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input checked="" type="checkbox"/> grün günstig <input type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht		
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			

Grundsätzlich handelt es sich bei der Wasserfledermaus um eine Waldfledermaus, die aber zusätzlich eng an Gewässer gebunden ist. Als Sommerlebensraum bevorzugt die Wasserfledermaus Wälder, Parks oder Streuobstwiesen in Gewässernähe. Sie bezieht in den Sommermonaten vor allem Baumhöhlen, nimmt aber auch Fledermauskästen an (HOLTHAUSEN & PLEINES 2001). Des Weiteren liegen Quartiernachweise von Brücken und Dachböden vor (NAGEL & HÄUSSLER 2003). Wasserfledermäuse bevorzugen die Jagd an stehenden und langsam fließenden Gewässern. Zeitweise werden auch Waldränder aufgesucht (TEUBNER ET AL. 2008). Die Jagdgebiete befinden sich in einem Umkreis von bis zu 8 km um das Quartier. Dabei sind sie auf dem Weg zu ihren Jagdgebieten im Offenland sehr stark auf Leitstrukturen, z. B. Baumreihen, angewiesen (DIETZ & FITZENRÄUTER 1996).

In den Transekten I und III wird ein Vorkommen der Wasserfledermaus anhand von Lautanalysen und Habitat vermutet. Im Transekt I ist ein potenzieller Quartierbaum (Nr. 17) im Bereich des erweiterten Schutzstreifens vorhanden. Bei den Alleegebäuden Nr 16g und 16h besteht der Verdacht auf ein Quartier einer Myotis-Art. Diese Bäume sind vom Vorhaben nicht betroffen. Ein weiterer potenzieller Quartierbaum (Nr. 25) im Biotopkomplex „Zum Hulideil“ ist ebenfalls durch eine Lage im erweiterten Schutzstreifen betroffen. Südlich des Neubaumastes Nr. 47 (Biotopkomplex „Zum Hulideil“) wird ein Wald mit Höhlenbaumpotenzial auf einer Länge von 50 m gequert.

Aufgrund der o. g. Lebensraumansprüche ist nicht grundsätzlich auszuschließen, dass die vom Vorhaben betroffenen potenziellen Quartierbäume auch von der Wasserfledermaus als Sommerquartier genutzt werden. Die Prüfung, ob artenschutzrechtliche Verbotstatbestände berührt sind, erfolgt vorsorglich.

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)	
Durch das Vorhaben betroffene Art:	Wasserfledermaus
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)	(<i>Myotis daubentonii</i>)
<p>Der Verbotstatbestand der Tötung von Individuen kann bei einer Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial während der Aktivitätszeit im Sommerhalbjahr erfüllt sein. Ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko durch Leitungsanflug kann für die Wasserfledermaus ausgeschlossen werden, da die Art durch ihre Ultraschallorientierung Maste und Leiterseile gut erkennen und diesen Hindernissen ausweichen kann.</p> <p>Der Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kann für Einzelindividuen durch die Anlage des Schutzstreifens (potenzielle Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial) erfüllt werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand der Störungen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten wird nicht erfüllt. Im Bereich bau- und anlagebedingte Flächeninanspruchnahme durch Arbeitsflächen erfolgen kein nächtlicher Betrieb und keine nächtliche Beleuchtung. Zudem treten Störungen durch den Baustellenbetrieb in einem zeitlich eng begrenzten Zeitfenster und nur punktuell auf. Von erheblichen Störungen ist nicht auszugehen.</p> <p>Ein Verlust essentieller Jagdhabitats tritt nicht auf. Die Wasserfledermaus bevorzugt für die Jagd stehende und langsam fließende Gewässer und z. T. Waldränder. Diese sind vom Vorhaben nicht betroffen.</p> <p>Die Verbotstatbestände der Tötung gemäß § 44 Abs.1 Nr. 1 BNatSchG und des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs.1 Nr. 3 BNatSchG können erfüllt werden. Der Verbotstatbestand der Störung ist nicht erfüllt.</p>	
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements	
<ul style="list-style-type: none"> - Zur Vermeidung der Tötung von Individuen bei der Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial, die als Sommerquartier genutzt werden können, erfolgt eine Fällung / ein Rückschnitt der Gehölze außerhalb der Nutzungszeit im Sommerhalbjahr in der Zeit zwischen dem 01. Oktober und dem 28. Februar. Zudem erfolgt vor der Fällung eine Quartierkontrolle. Dazu werden in der Zeit vom 1. September bis 15. September die (unbesetzten) Baumhöhlen verschlossen. Damit ist gewährleistet, dass die Bäume, die ggf. als Winterquartier durch einzelne Fledermäuse genutzt werden, nicht besetzt sind, wenn sie in der anschließenden vegetationsfreien Periode gefällt werden. Der Baubetrieb ist auf den Tag beschränkt. In der Nachtzeit (20:00 bis 7:00 Uhr) erfolgt kein Betrieb. (vgl. Maßnahmenblätter V 6 und V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) - Zur Erhöhung des Angebotes an Quartieren werden pro zu beseitigendem Höhlenbaum mit Quartiereignung in den umgebenden Gehölzbeständen je 4 Fledermauskästen aufgehängt (CEF-Maßnahme als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme). (vgl. Maßnahmenblatt V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) 	
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)	
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)		
Durch das Vorhaben betroffene Art:		Wasserfledermaus
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)		(<i>Myotis daubentonii</i>)
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmevoraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)		
1.	Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2.	Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3.	Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)			
Durch das Vorhaben betroffene Art:			
Großes Mausohr			
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)			
(Myotis myotis)			
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art			
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status Deutschland <table border="1"><tr><td>-</td></tr></table> Niedersachsen <table border="1"><tr><td>2</td></tr></table>	-	2
-			
2			
Erhaltungszustand in Niedersachsen⁶ <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input type="checkbox"/> grün günstig <input type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht		
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			
<p>Weibchenkolonien des Großen Mausohrs nutzen geräumige Dachböden von Kirchen u.ä. und Brückenhöhlräume als Sommer- und Wochenstubenquartier. Männchen suchen ebenfalls Gebäudequartiere und auch Baumhöhlen auf. Als Winterquartier werden stillgelegte Stollen, Höhlen, Keller und alte Bunker aufgesucht. Typische Jagdlebensräume sind unterwuchsfreie oder -arme Buchenhallenwälder. (NLWKN, 2009)</p> <p>Ein Vorkommen des Großen Mausohrs wird in den Transekten I und III nach Lautanalysen und Habitat vermutet. Im Transekt I ist ein potenzieller Quartierbaum (Nr. 17) im Bereich des erweiterten Schutzstreifens vorhanden. Bei den Alleebäumen Nr. 16g und 16h besteht der Verdacht auf ein Quartier einer Myotis-Art. Diese Bäume sind vom Vorhaben nicht betroffen. Ein weiterer potenzieller Quartierbaum (Nr. 25) im Biotopkomplex „Zum Hulideil“ ist ebenfalls durch eine Lage im erweiterten Schutzstreifen betroffen. Südlich des Neubaumastes Nr. 47 (Biotopkomplex „Zum Hulideil“) wird ein Wald mit Höhlenbaumpotenzial auf einer Länge von 50 m gequert.</p> <p>Lediglich Einzelindividuen der Männchen des Großen Mausohrs können während des Sommerhalbjahres Baumhöhlen nutzen. Die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände werden vorsorglich betrachtet.</p> <p>Werden die potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie potenzielle Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial während der Aktivitätszeit im Sommerhalbjahr gefällt, kann der <u>Verbotstatbestand der Tötung</u> von Individuen erfüllt sein.</p>			

⁶ Eine aktuelle Angabe zum Erhaltungszustand des Großen Mausohr in Niedersachsen liegt nicht vor.

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)	
Durch das Vorhaben betroffene Art: Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)	Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)
<p>Die anlagebedingte Rauminanspruchnahme durch Maste und Leiterseile treten keine Individuenverluste auf, da Fledermäuse durch ihre Ultraschallortung Maste und Leiterseile gut erkennen und diesen Hindernissen ausweichen können. Ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko durch Leitungsanflug kann für das Große Mausohr ausgeschlossen werden.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u> kann für Einzelindividuen durch die Anlage des Schutzstreifens (Betroffenheit der potenzielle Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial) erfüllt werden. Winterquartiere befinden sich z. B. in stillgelegten Stollen, Höhlen, Keller und alten Bunker. Diese sind nicht betroffen.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand der Störungen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</u> wird nicht erfüllt. Ein nächtlicher Betrieb und eine nächtliche Beleuchtung finden im Bereich bauzeitlichen Flächeninanspruchnahme nicht statt. Zudem treten Störungen durch den Baustellenbetrieb in einem zeitlich eng begrenzten Zeitfenster und nur punktuell auf. Von erheblichen Störungen ist nicht auszugehen.</p> <p>Ein <u>Verlust essentieller Jagdhabitats</u> des Großen Mausohrs tritt nicht auf. Typische Jagdlebensräume sind im Untersuchungsgebiet nicht vorhanden.</p> <p>Die Verbotstatbestände der Tötung gemäß § 44 Abs.1 Nr. 1 BNatSchG und des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs.1 Nr. 3 BNatSchG können erfüllt werden. Der Verbotstatbestand der Störung gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 ist nicht erfüllt.</p>	
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements	
<ul style="list-style-type: none"> - Zur Vermeidung der Tötung von Individuen bei der Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial, die als Sommerquartier genutzt werden können, erfolgt eine Fällung / ein Rückschnitt der Gehölze außerhalb der Nutzungszeit im Sommerhalbjahr in der Zeit zwischen dem 01. Oktober und dem 28. Februar. Zudem erfolgt vor der Fällung eine Quartierkontrolle. Dazu werden in der Zeit vom 1. September bis 15. September die (unbesetzten) Baumhöhlen verschlossen. Damit ist gewährleistet, dass die Bäume, die ggf. als Winterquartier durch einzelne Fledermäuse genutzt werden, nicht besetzt sind, wenn sie in der anschließenden vegetationsfreien Periode gefällt werden. Der Baubetrieb ist auf den Tag beschränkt. In der Nachtzeit (20:00 bis 7:00 Uhr) erfolgt kein Betrieb. (vgl. Maßnahmenblätter V 6 und V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) - Zur Erhöhung des Angebotes an Quartieren werden pro zu beseitigendem Höhlenbaum mit Quartiereignung in den umgebenden Gehölzbeständen je 4 Fledermauskästen aufgehängt (CEF-Maßnahme als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme). (vgl. Maßnahmenblatt V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) 	
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)	
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)		
Durch das Vorhaben betroffene Art:		Großes Mausohr
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)		(<i>Myotis myotis</i>)
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmeveraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)		
1.	Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2.	Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3.	Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)					
Durch das Vorhaben betroffene Art:					
Kleine / Große Bartfledermaus					
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich) (<i>Myotis brandtii</i> / <i>Myotis mystacinus</i>)					
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art					
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status <table border="1"> <tr> <td>Deutschland</td> <td>-</td> </tr> <tr> <td>Niedersachsen</td> <td>2</td> </tr> </table>	Deutschland	-	Niedersachsen	2
Deutschland	-				
Niedersachsen	2				
Erhaltungszustand in Niedersachsen <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input type="checkbox"/> grün günstig <input type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht				
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)					
<p>Bartfledermäuse nutzen als Sommerquartier Baumhöhlen bzw. abstehende Rinde und Gebäudespalten. Auch Fledermauskästen werden sehr gut angenommen (NLWKN 2010a). Wochenstuben der Bartfledermäuse befinden sich vorwiegend in oder an Gebäuden, meist im Dachstuhl. Die Große Bartfledermaus ist stärker an Gewässer und Wälder gebunden als die Kleine Bartfledermaus und bevorzugt daher auch Gebäudequartiere nahe an Waldrändern oder mit Anbindung an Gehölzzüge (DIETZ & KIEFER 2016). Hinsichtlich des Jagdhabitats unterscheiden sich die Arten: Die <u>Große Bartfledermaus</u> ist waldgebundener als die Kleine Bartfledermaus und jagt meist dicht an der Vegetation in Au- oder Hallenwäldern, über Gewässern und an begleitenden Uferstrukturen (TAAKE 1984). Die <u>Kleine Bartfledermaus</u> jagt in einem sehr geringen Flug entlang von Vegetationskanten wie Hecken und Waldrändern oder innerhalb von lockeren Baumbeständen, aber auch in gartenreichen Siedlungen (SKIBA 2009). Das Winterquartier beider Arten befindet sich in frostfreien Bereichen in Höhlen, Bergkeller und Stollen.</p> <p>Die Große Bartfledermaus und die Kleine Bartfledermaus wurden in den Transekten I und III nicht nachgewiesen. Ein Vorkommen beider Arten wird anhand von Lautanalysen und Habitat vermutet. Im Transekt I ist ein potenzieller Quartierbaum (Nr. 17) im Bereich des erweiterten Schutzstreifens vorhanden. Bei den Alleebäumen Nr. 16g und 16h besteht der Verdacht auf ein Quartier einer Myotis-Art. Diese Bäume sind vom Vorhaben nicht betroffen. Ein weiterer potenzieller Quartierbaum (Nr. 25) im Biotopkomplex „Zum Huli-deil“ ist ebenfalls durch eine Lage im erweiterten Schutzstreifen betroffen. Südlich des Neubaumastes Nr. 47 (Biotopkomplex „Zum Huli-deil“) wird ein Wald mit Höhlenbaumpotenzial auf einer Länge von 50 m gequert.</p>					

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)	
Durch das Vorhaben betroffene Art:	Kleine / Große Bartfledermaus
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)	(<i>Myotis brandtii</i> / <i>Myotis mystacinus</i>)
<p>Aufgrund der o. g. Lebensraumansprüche der Bartfledermäuse kann nicht ausgeschlossen werden, dass die vom Vorhaben betroffenen potenziellen Quartierbäume auch von den Bartfledermäusen als Sommerquartier genutzt werden. Die Prüfung, ob artenschutzrechtliche Verbotstatbestände berührt sind, erfolgt vorsorglich.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand der Tötung</u> von Individuen kann bei einer Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial während der Aktivitätszeit im Sommerhalbjahr erfüllt sein.</p> <p>Ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko durch Leitungsanflug kann für die Bartfledermäuse ausgeschlossen werden, da die Arten durch ihre Ultraschallortung Maste und Leiterseile gut erkennen und diesen Hindernissen ausweichen können.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u> kann für Einzelindividuen durch die Anlage des Schutzstreifens (potenzielle Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial) erfüllt werden.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand der Störungen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</u> wird nicht erfüllt. Im Bereich bau- und anlagebedingte Flächeninanspruchnahme durch Arbeitsflächen erfolgen kein nächtlicher Betrieb und keine nächtliche Beleuchtung. Zudem treten Störungen durch den Baustellenbetrieb in einem zeitlich eng begrenzten Zeitfenster und nur punktuell auf. Von erheblichen Störungen ist nicht auszugehen.</p> <p>Ein <u>Verlust essentieller Jagdhabitats</u> tritt nicht auf, da die o. g. Jagdhabitats vom Vorhaben nicht betroffen sind.</p> <p>Die Verbotstatbestände der Tötung gemäß § 44 Abs.1 Nr. 1 BNatSchG und des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs.1 Nr. 3 BNatSchG können erfüllt werden. Der Verbotstatbestand der Störung gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 ist nicht erfüllt.</p>	
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements	
<ul style="list-style-type: none"> - Zur Vermeidung der Tötung von Individuen bei der Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial, die als Sommerquartier genutzt werden können, erfolgt eine Fällung / ein Rückschnitt der Gehölze außerhalb der Nutzungszeit im Sommerhalbjahr in der Zeit zwischen dem 01. Oktober und dem 28. Februar. Zudem erfolgt vor der Fällung eine Quartierkontrolle. Dazu werden in der Zeit vom 1. September bis 15. September die (unbesetzten) Baumhöhlen verschlossen. Damit ist gewährleistet, dass die Bäume, die ggf. als Winterquartier durch einzelne Fledermäuse genutzt werden, nicht besetzt sind, wenn sie in der anschließenden vegetationsfreien Periode gefällt werden. Der Baubetrieb ist auf den Tag beschränkt. In der Nachtzeit (20:00 bis 7:00 Uhr) erfolgt kein Betrieb. (vgl. Maßnahmenblätter V 6 und V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) - Zur Erhöhung des Angebotes an Quartieren werden pro zu beseitigendem Höhlenbaum mit Quartiereignung in den umgebenden Gehölzbeständen je 4 Fledermauskästen aufgehängt (CEF-Maßnahme als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme). (vgl. Maßnahmenblatt V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) 	
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)	
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten		
(Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)		
Durch das Vorhaben betroffene Art:	Kleine / Große Bartfledermaus	
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)	(Myotis brandtii / Myotis mystacinus)	
4. Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt ?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmeveraussetzungen		
(wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)		
1. Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
2. Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
3. Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten					
(Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)					
Durch das Vorhaben betroffene Art:	Fransenfledermaus				
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)	(Myotis natterii)				
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art					
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status <table border="1"> <tr> <td>Deutschland</td> <td>-</td> </tr> <tr> <td>Niedersachsen</td> <td>2</td> </tr> </table>	Deutschland	-	Niedersachsen	2
Deutschland	-				
Niedersachsen	2				
Erhaltungszustand in Niedersachsen⁷ <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input type="checkbox"/> grün günstig <input type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht				
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art					
(ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)					
<p>Natürlicherweise besiedelt die Fransenfledermaus in den Sommermonaten Baumhöhlen, sie nimmt allerdings auch Fledermauskästen an oder sucht Spaltenquartiere in Siedlungen auf. Sie ist relativ gebietstreu, wechselt in den Sommermonaten jedoch häufig ihre Quartiere (SIEMERS ET AL. 1999). Wochenstuben befinden sich meist in Gebäuden, oft in Hohlräumen in Außenverkleidungen und Zwischenwänden (NLWKN 2010b). Fransenfledermäuse überwintern in Höhlen und Stollen, z. T. auch in Zwischenräumen von Stein- und Geröllhaufen (DIETZ & KIEFER 2016). Sie galt lange als typische Waldart, wird aber durch neuere Studien auch als Art variabler Lebensraumnutzung, hauptsächlich halboffener, durch Hecken und Bäume reich gegliederter Landschaften und dörflicher Strukturen angesehen (MESCHÉDE & HELLER 2000). Bei der Jagd ist sie vermehrt an Randlinien anzutreffen.</p> <p>Ein Nachweis der Fransenfledermaus konnte in den Transekten I und III nicht erbracht werden. Ein Vorkommen wird allerdings aufgrund von Lautanalysen und Habitat vermutet. Im Transekt I ist ein potenzieller Quartierbaum (Nr. 17) im Bereich des erweiterten Schutzstreifens vorhanden. Bei den Alleegebäuden Nr. 16g und 16h besteht der Verdacht auf ein Quartier einer Myotis-Art. Diese Bäume sind vom Vorhaben nicht betroffen. Ein weiterer potenzieller Quartierbaum (Nr. 25) im Biotopkomplex „Zum Hulideil“ ist ebenfalls</p>					

⁷ Nach NLWKN, 2010b ist der Erhaltungszustand unbekannt.

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)	
Durch das Vorhaben betroffene Art:	Fransenfledermaus
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)	(<i>Myotis natterii</i>)
<p>durch eine Lage im erweiterten Schutzstreifen betroffen. Südlich des Neubaumaste Nr. 47 (Biotopkomplex „Zum Hulideil“) wird ein Wald mit Höhlenbaumpotenzial auf einer Länge von 50 m gequert.</p> <p>Berücksichtigt man die o. g. Lebensraumsprüche der Fransenfledermaus, besteht die Möglichkeit, dass die vom Vorhaben betroffenen potenziellen Quartierbäume auch von der Fransenfledermaus als Sommerquartier genutzt werden. Die Prüfung, ob artenschutzrechtliche Verbotstatbestände berührt sind, erfolgt vorsorglich.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand der Tötung</u> von Individuen kann bei einer Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial während der Aktivitätszeit im Sommerhalbjahr erfüllt sein.</p> <p>Ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko durch Leitungsanflug ist für die Fransenfledermaus auszuschließen, da die Art durch Ultraschallortung Maste und Leiterseile gut erkennen und diesen Hindernissen ausweichen kann.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u> kann für Einzelindividuen durch die Anlage des Schutzstreifens (potenzielle Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie potenzielle Quartierbäume innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial) erfüllt werden.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand der Störungen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</u> wird nicht erfüllt. Nächtlicher Betrieb und nächtliche Beleuchtung erfolgen im Bereich bau- und anlagebedingte Flächeninanspruchnahme durch Arbeitsflächen nicht. Zudem treten Störungen durch den Baustellenbetrieb in einem zeitlich eng begrenzten Zeitfenster und nur punktuell auf. Von erheblichen Störungen ist nicht auszugehen.</p> <p>Ein <u>Verlust essentieller Jagdhabitats</u> tritt nicht auf, da die linienhaften Gehölzstruktur im Transekt I nur punktuell unterbrochen ist. Die Nutzung als Jagdhabitat ist nicht eingeschränkt.</p> <p>Die Verbotstatbestände der Tötung gemäß § 44 Abs.1 Nr. 1 BNatSchG und des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs.1 Nr. 3 BNatSchG können erfüllt werden. Der Verbotstatbestand der Störung ist nicht erfüllt.</p>	
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements	
<ul style="list-style-type: none"> - Zur Vermeidung der Tötung von Individuen bei der Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial, die als Sommerquartier genutzt werden können, erfolgt eine Fällung / ein Rückschnitt der Gehölze außerhalb der Nutzungszeit im Sommerhalbjahr in der Zeit zwischen dem 01. Oktober und dem 28. Februar. Zudem erfolgt vor der Fällung eine Quartierkontrolle. Dazu werden in der Zeit vom 1. September bis 15. September die (unbesetzten) Baumhöhlen verschlossen. Damit ist gewährleistet, dass die Bäume, die ggf. als Winterquartier durch einzelne Fledermäuse genutzt werden, nicht besetzt sind, wenn sie in der anschließenden vegetationsfreien Periode gefällt werden. Der Baubetrieb ist auf den Tag beschränkt. In der Nachtzeit (20:00 bis 7:00 Uhr) erfolgt kein Betrieb. (vgl. Maßnahmenblätter V 6 und V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) - Zur Erhöhung des Angebotes an Quartieren werden pro zu beseitigendem Höhlenbaum mit Quartiereignung in den umgebenden Gehölzbeständen je 4 Fledermauskästen aufgehängt (CEF-Maßnahme als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme). (vgl. Maßnahmenblatt V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) 	
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)	
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)		
Durch das Vorhaben betroffene Art:		Fransenfledermaus
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)		(<i>Myotis natterii</i>)
4.	Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmeveraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)		
1.	Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2.	Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3.	Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)					
Durch das Vorhaben betroffene Art:					
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)					
Kleiner Abendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)					
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art					
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status <table border="1"> <tr> <td>Deutschland</td> <td>D</td> </tr> <tr> <td>Niedersachsen</td> <td>1</td> </tr> </table>	Deutschland	D	Niedersachsen	1
Deutschland	D				
Niedersachsen	1				
Erhaltungszustand in Niedersachsen⁸ <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input type="checkbox"/> grün günstig <input checked="" type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht				
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)					
<p>Der Kleine Abendsegler ist enger an Laubwälder mit Altholzbeständen gebunden als der Große Abendsegler. Er besiedelt als typische Waldfledermaus ganzjährig Baumhöhlen, auch Fledermauskästen werden angenommen (WALK & RUDOLPH 2004). Vereinzelt ist die Art auch in Gebäuderitzen zu finden. Die Jagd findet in einem geradlinigen, sehr schnellen Flug sowohl über als auch unter den Baumkronen statt (DIETZ & KIEFER 2016). Dabei werden lichte Laubwälder, aber auch Parkanlagen, Alleen und baumbestandene Gewässer aufgesucht, wobei Gebiete mit einer sehr hohen Insektenichte bevorzugt werden (TEUBNER ET AL. 2008).</p> <p>Der Kleine Abendsegler wurde nur im Transekt I nachgewiesen werden. Ein Quartier wurde nicht festgestellt. Im Transekt I befindet sich ein potenzieller Quartierbaum (Nr. 17) im Bereich des erweiterten Schutzstreifens. Ein weiterer potenzieller Quartierbaum (Nr. 25) im Biotopkomplex „Zum Hüldeil“ ist durch eine Lage im erweiterten Schutzstreifen betroffen. Südlich des Neubaumastes Nr. 47 (Biotopkomplex „Zum Hüldeil“) wird ein Wald mit Höhlenbaumpotenzial auf einer Länge von 50 m gequert.</p>					

⁸ Eine aktuelle Angabe zum Erhaltungszustand des Kleinen Abendseglers in Niedersachsen liegt nicht vor.

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)	
Durch das Vorhaben betroffene Art:	Kleiner Abendsegler
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)	(<i>Nyctalus leisleri</i>)
<p>Grundsätzlich können auch die genannten potenziellen Quartierbäume von Einzelindividuen des Kleinen Abendseglers als Sommerquartier genutzt werden.</p> <p>Bei einer Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial während der Aktivitätszeit im Sommerhalbjahr, kann der <u>Verbotstatbestand der Tötung</u> von Individuen erfüllt sein.</p> <p>Da der Kleine Abendsegler durch Ultraschallortung Maste und Leiterseile gut erkennen und diesen Hindernissen ausweichen kann, kann ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko durch Leitungsanflug ausgeschlossen werden.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u> kann für Einzelindividuen durch die Anlage des Schutzstreifens (Betroffenheit der potenzielle Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial) erfüllt werden.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand der Störungen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</u> wird nicht erfüllt. Im Bereich bau- und anlagebedingte Flächeninanspruchnahme durch Arbeitsflächen erfolgen kein nächtlicher Betrieb und keine nächtliche Beleuchtung. Zudem treten Störungen durch den Baustellenbetrieb in einem zeitlich eng begrenzten Zeitfenster und nur punktuell auf. Von erheblichen Störungen ist nicht auszugehen.</p> <p>Ein <u>Verlust essentieller Jagdhabitats</u> tritt nicht auf, da die linienhaften Gehölzstruktur im Transekt I nur punktuell unterbrochen ist. Die Nutzung als Jagdhabitat ist nicht eingeschränkt. Die Nutzung als Jagdhabitat ist nicht eingeschränkt.</p> <p>Die Verbotstatbestände der Tötung gemäß § 44 Abs.1 Nr. 1 BNatSchG und des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs.1 Nr. 3 BNatSchG können erfüllt werden. Der Verbotstatbestand der Störung ist nicht erfüllt.</p>	
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements	
<ul style="list-style-type: none"> - Zur Vermeidung der Tötung von Individuen bei der Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial, die als Sommerquartier genutzt werden können, erfolgt eine Fällung / ein Rückschnitt der Gehölze außerhalb der Nutzungszeit im Sommerhalbjahr in der Zeit zwischen dem 01. Oktober und dem 28. Februar. Zudem erfolgt vor der Fällung eine Quartierkontrolle. Dazu werden in der Zeit vom 1. September bis 15. September die (unbesetzten) Baumhöhlen verschlossen. Damit ist gewährleistet, dass die Bäume, die ggf. als Winterquartier durch einzelne Fledermäuse genutzt werden, nicht besetzt sind, wenn sie in der anschließenden vegetationsfreien Periode gefällt werden. Der Baubetrieb ist auf den Tag beschränkt. In der Nachtzeit (20:00 bis 7:00 Uhr) erfolgt kein Betrieb. (vgl. Maßnahmenblätter V 6 und V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) - Zur Erhöhung des Angebotes an Quartieren werden pro zu beseitigendem Höhlenbaum mit Quartiereignung in den umgebenden Gehölzbeständen je 4 Fledermauskästen aufgehängt (CEF-Maßnahme als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme). (vgl. Maßnahmenblatt V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) 	
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)	
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)		
Durch das Vorhaben betroffene Art:	Kleiner Abendsegler	
Artname deutsch (<i>Artname wissenschaftlich</i>)	(<i>Nyctalus leisleri</i>)	
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmenvoraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)		
1. Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
2. Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
3. Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)			
Durch das Vorhaben betroffene Art:	Großer Abendsegler		
Artname deutsch (<i>Artname wissenschaftlich</i>)	(<i>Nyctalus noctula</i>)		
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art			
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status Deutschland <table border="1"><tr><td>V</td></tr></table> Niedersachsen <table border="1"><tr><td>2</td></tr></table>	V	2
V			
2			
Erhaltungszustand in Niedersachsen <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input type="checkbox"/> grün günstig <input checked="" type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht		
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			

Der Große Abendsegler ist mit seiner geringen Wendigkeit und dem schnellen Flug ein typischer Jäger im freien Luftraum. Er jagt über Wiesen und Äckern, im Übergang von Wald zu Offenland und über Stillgewässern mit Abstand zu dichter Vegetation. Die Sommerquartiere des Großen Abendseglers befinden sich überwiegend in Baumhöhlen, die Art nimmt aber auch Fledermauskästen an. Quartiere in Wäldern liegen vor allem an Bestandsgrenzen wie Waldrändern und Schneisen (BOONMAN 2000). Auch zum Überwintern sucht diese Art geräumige Baumhöhlen (KRONWITTER 1988), aber auch Gebäude, Brücken oder Felsspalten auf (DIETZ & KIEFER 2016).

In Transekten I und III wurde der Große Abendsegler nachgewiesen. Im Transekt I ist ein potenzieller Quartierbaum (Nr. 17) im Bereich des erweiterten Schutzstreifens vorhanden. Ein weitere potenzieller Quartierbaum (Nr. 25) im Biotopkomplex „Zum Hulideil“ ist ebenfalls durch eine Lage im erweiterten Schutzstreifen betroffen. Südlich des Neubaumastes Nr. 47 (Biotopkomplex „Zum Hulideil“) wird ein Wald mit Höhlenbaumpotenzial auf einer Länge von 50 m gequert. In Transekt III im Waldgebiet Lemförder Berg wurden zudem zwei Balzquartiere (Quartierbäume H und I) festgestellt. Diese Balzquartiere sind vom Vorhaben nicht betroffen.

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)	
Durch das Vorhaben betroffene Art: Artname deutsch (<i>Artname wissenschaftlich</i>)	Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)
<p>Aufgrund der o. g. Lebensraumansprüche ist nicht auszuschließen, dass die vom Vorhaben betroffenen potenziellen Quartierbäume von Einzelindividuen des Großen Abendseglers als Sommerquartier genutzt werden.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand der Tötung</u> von Individuen kann bei einer Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial während der Aktivitätszeit im Sommerhalbjahr erfüllt sein.</p> <p>Ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko durch Leitungsanflug kann für den Großen Abendsegler ausgeschlossen werden, da die Art durch ihre Ultraschallortung Maste und Leiterseile gut erkennen und diesen Hindernissen ausweichen kann.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u> kann für Einzelindividuen durch die Anlage des Schutzstreifens (potenzielle Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie potenzielle Quartierbäume innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial) erfüllt werden.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand der Störungen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</u> wird nicht erfüllt. Im Bereich bau- und anlagebedingte Flächeninanspruchnahme durch Arbeitsflächen erfolgen kein nächtlicher Betrieb und keine nächtliche Beleuchtung. Zudem treten Störungen durch den Baustellenbetrieb in einem zeitlich eng begrenzten Zeitfenster und nur punktuell auf. Von erheblichen Störungen ist nicht auszugehen.</p> <p>Ein <u>Verlust essentieller Jagdhabitats</u> tritt nicht auf. Der Große Abendsegler ist ein typischer Jäger im freien Luftraum. Die temporäre Flächeninanspruchnahme sowie die Anlage des Schutzstreifens schränken die Eignung als Jagdgebiet insgesamt nicht ein. Von einer Verschlechterung der Situation in den Jagdhabitats des Großen Abendseglers ist nicht auszugehen.</p> <p>Die Verbotstatbestände der Tötung gemäß § 44 Abs.1 Nr. 1 BNatSchG und des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs.1 Nr. 3 BNatSchG können erfüllt werden. Der Verbotstatbestand der Störung ist nicht erfüllt.</p>	
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements	
<ul style="list-style-type: none"> - Zur Vermeidung der Tötung von Individuen bei der Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial, die als Sommerquartier genutzt werden können, erfolgt eine Fällung / ein Rückschnitt der Gehölze außerhalb der Nutzungszeit im Sommerhalbjahr in der Zeit zwischen dem 01. Oktober und dem 28. Februar. Zudem erfolgt vor der Fällung eine Quartierkontrolle. Dazu werden in der Zeit vom 1. September bis 15. September die (unbesetzten) Baumhöhlen verschlossen. Damit ist gewährleistet, dass die Bäume, die ggf. als Winterquartier durch einzelne Fledermäuse genutzt werden, nicht besetzt sind, wenn sie in der anschließenden vegetationsfreien Periode gefällt werden. Der Baubetrieb ist auf den Tag beschränkt. In der Nachtzeit (20:00 bis 7:00 Uhr) erfolgt kein Betrieb. (vgl. Maßnahmenblätter V 6 und V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) - Zur Erhöhung des Angebotes an Quartieren werden pro zu beseitigendem Höhlenbaum mit Quartiereignung in den umgebenden Gehölzbeständen je 4 Fledermauskästen aufgehängt (CEF-Maßnahme als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme). (vgl. Maßnahmenblatt V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) 	
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)	
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)	
Durch das Vorhaben betroffene Art: Artnamen deutsch (<i>Artnamen wissenschaftlich</i>)	Großer Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)
4. Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmeveraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)	
1. Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2. Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3. Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)			
Durch das Vorhaben betroffene Art: Artnamen deutsch (<i>Artnamen wissenschaftlich</i>)			
Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)			
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art			
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status Deutschland <table border="1"><tr><td>-</td></tr></table> Niedersachsen <table border="1"><tr><td>2</td></tr></table>	-	2
-			
2			
Erhaltungszustand in Niedersachsen <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input checked="" type="checkbox"/> grün günstig <input type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht		
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			
<p>Die Rauhautfledermaus nutzt als Sommerquartier vorwiegend Rindenspalten und Baumhöhlen, aber auch Gebäudequartiere, seltener Spalten von Brücken oder Felsen. Die Winterquartiere liegen häufig in Baumhöhlen, Felsspalten, Mauerrissen oder Holzstapeln. Diese Art ist eine typische Waldfledermaus, dabei wird sie sowohl in Laubwäldern als auch in Nadelforsten, oft in Gewässernähe, gefunden. Sie ist eher selten in Siedlungen anzutreffen. Rauhautfledermäuse jagen in ca. 3 – 20 m Höhe in schnellem, geradlinigem Flug entlang von Waldwegen, Schneisen und Waldrändern sowie über Gewässern. Ihre Jagdgebiete befinden sich bis zu 6,5 km von den Tagesverstecken entfernt.</p> <p>In den Transekten I und III wurde ein Vorkommen der Rauhautfledermaus nachgewiesen. Im Transekt I ist ein potenzieller Quartierbaum (Nr. 17) im Bereich des erweiterten Schutzstreifens vorhanden. Ein weiterer potenzieller Quartierbaum (Nr. 25) im Biotopkomplex „Zum Hulideil“ ist ebenfalls durch eine Lage im erweiterten Schutzstreifen betroffen. Südlich des Neubaumastes Nr. 47 (Biotopkomplex „Zum Hulideil“) wird ein Wald mit Höhlenbaumpotenzial auf einer Länge von 50 m gequert. Grundsätzlich können die genannten Höhlenbäume mit Quartiereignung von Eintierarten der Rauhautfledermaus als Sommerquartier genutzt</p>			

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)	
Durch das Vorhaben betroffene Art:	Rauhautfledermaus
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)	(<i>Pipistrellus nathusii</i>)
<p>werden. In Transekt III im Waldgebiet Lemförder Berg wurde zudem ein Balzquartier (Quartierbaum J) festgestellt. Dieses Balzquartier ist vom Vorhaben nicht betroffen.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand der Tötung</u> von Individuen kann bei einer Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial während der Aktivitätszeit im Sommerhalbjahr erfüllt sein. Ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko durch Leitungsanflug kann für die Rauhautfledermaus ausgeschlossen werden, da die Art durch ihre Ultraschallortung Maste und Leiterseile gut erkennen und diesen Hindernissen ausweichen kann.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u> kann für Einzelindividuen durch die Anlage des Schutzstreifens (potenzielle Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial) erfüllt werden.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand der Störungen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</u> wird nicht erfüllt. Im Bereich bau- und anlagebedingte Flächeninanspruchnahme durch Arbeitsflächen erfolgen kein nächtlicher Betrieb und keine nächtliche Beleuchtung. Zudem treten Störungen durch den Baustellenbetrieb in einem zeitlich eng begrenzten Zeitfenster und nur punktuell auf. Von erheblichen Störungen ist nicht auszugehen.</p> <p>Ein <u>Verlust essentieller Jagdhabitats</u> tritt nicht auf, da die Jagdgebiete vom Vorhaben nicht betroffen sind.</p> <p>Die Verbotstatbestände der Tötung gemäß § 44 Abs.1 Nr. 1 BNatSchG und des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs.1 Nr. 3 BNatSchG können erfüllt werden. Der Verbotstatbestand der Störung ist nicht erfüllt.</p>	
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements	
<ul style="list-style-type: none"> - Zur Vermeidung der Tötung von Individuen bei der Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial, die als Sommerquartier genutzt werden können, erfolgt eine Fällung / ein Rückschnitt der Gehölze außerhalb der Nutzungszeit im Sommerhalbjahr in der Zeit zwischen dem 01. Oktober und dem 28. Februar. Zudem erfolgt vor der Fällung eine Quartierkontrolle. Dazu werden in der Zeit vom 1. September bis 15. September die (unbesetzten) Baumhöhlen verschlossen. Damit ist gewährleistet, dass die Bäume, die ggf. als Winterquartier durch einzelne Fledermäuse genutzt werden, nicht besetzt sind, wenn sie in der anschließenden vegetationsfreien Periode gefällt werden. Der Baubetrieb ist auf den Tag beschränkt. In der Nachtzeit (20:00 bis 7:00 Uhr) erfolgt kein Betrieb. (vgl. Maßnahmenblätter V 6 und V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) - Zur Erhöhung des Angebotes an Quartieren werden pro zu beseitigendem Höhlenbaum mit Quartiereignung in den umgebenden Gehölzbeständen je 4 Fledermauskästen aufgehängt (CEF-Maßnahme als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme). (vgl. Maßnahmenblatt V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) 	
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)	
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmeveraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)	
1. Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)		
Durch das Vorhaben betroffene Art:		Rauhautfledermaus
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)		(<i>Pipistrellus nathusii</i>)
2.	Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3.	Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)					
Durch das Vorhaben betroffene Art: Zwergfledermaus					
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich) (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)					
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art					
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status <table border="1"> <tr> <td>Deutschland</td> <td>-</td> </tr> <tr> <td>Niedersachsen</td> <td>3</td> </tr> </table>	Deutschland	-	Niedersachsen	3
Deutschland	-				
Niedersachsen	3				
Erhaltungszustand in Niedersachsen <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input checked="" type="checkbox"/> grün günstig <input type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht				
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)					

In der Wahl ihres Lebensraums ist die Zwergfledermaus sehr variabel. Als Kulturfolger ist sie von Innenstädten bis zu ländlichen Siedlungen verbreitet und kommt in fast allen Lebensraumtypen vor, allerdings werden Wälder und Gewässer bevorzugt (DIETZ & KIEFER 2016). Die Zwergfledermaus ist sehr ortstreu, ihre Sommer- und Winterquartiere sind meist unter 100 km voneinander entfernt. Sie ist ein typischer Spaltenbewohner an Häusern, wo sie ihre Quartiere z. B. hinter Verschalungen und in Hohlblockmauern bezieht. Einzeltiere nutzen auch Felsspalten oder abstehende Rinde an Bäumen als Tagesversteck. Als Winterquartier nutzt sie u. a. Fassadenverkleidungen, Felsspalten, Keller und Höhlen. Bei Gebäudenutzung sind die Sommer- und Winterquartiere häufig identisch. Die Jagdgebiete befinden sich in Parkanlagen, Gärten, Alleen, entlang von Waldrändern und an Ufern von Gewässern und liegen etwa 1 – 2 km vom Tagesquartier entfernt (SKIBA 2009).

Ein Vorkommen der Zwergfledermaus wurde in den Transekten I und III nachgewiesen. Im Transekt I ist ein potenzieller Quartierbaum (Nr. 17) im Bereich des erweiterten Schutzstreifens vorhanden. Ein weiterer potenzieller Quartierbaum (Nr. 25) im Biotopkomplex „Zum Hulideil“ ist ebenfalls durch eine Lage im erweiterten Schutzstreifen betroffen. Südlich des Neubaumastes Nr. 47 (Biotopkomplex „Zum Hulideil“) wird ein Wald mit Höhlenbaumpotenzial auf einer Länge von 50 m gequert. In Transekt III im Waldgebiet Lemförder Berg wurden zudem zwei Balzquartiere (Quartierbäume F und G) festgestellt. Diese Balzquartiere sind vom Vorhaben nicht betroffen.

Aufgrund der o. g. Lebensraumsprüche werden Höhlenbäume mit Quartiereignung von der Zwergfledermaus nur selten aufgesucht. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass Einzeltiere Höhlenbäume als Tagesversteck nutzen. Die Prüfung, ob artenschutzrechtliche Verbotstatbestände berührt sind, erfolgt vorsorglich.

Werden die potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie potenzielle Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial während der Aktivitätszeit im Sommerhalbjahr gefällt, kann der Verbotstatbestand der Tötung von Individuen erfüllt sein. Ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko durch

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)	
Durch das Vorhaben betroffene Art: Artname deutsch (Artname wissenschaftlich)	Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)
<p>Leitungsanflug kann für die Zwergfledermaus ausgeschlossen werden. Durch ihre Ultraschallortung kann die Art Maste und Leiterseile gut erkennen und diesen Hindernissen ausweichen.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u> kann für Einzelindividuen durch die Anlage des Schutzstreifens (Betroffenheit der potenzielle Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial) erfüllt werden. Winterquartiere befinden sich z. B. in Fassadenverkleidungen, Felsspalten, Keller und Höhlen. Diese sind nicht betroffen.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand der Störungen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</u> wird nicht erfüllt. Ein nächtlicher Betrieb und eine nächtliche Beleuchtung finden im Bereich bauzeitlichen Flächeninanspruchnahme nicht statt. Zudem treten Störungen durch den Baustellenbetrieb in einem zeitlich eng begrenzten Zeitfenster und nur punktuell auf. Von erheblichen Störungen ist nicht auszugehen.</p> <p>Ein <u>Verlust essentieller Jagdhabitats</u> tritt nicht auf, da die linienhaften Gehölzstruktur im Transekt I nur punktuell unterbrochen ist. Die Nutzung als Jagdhabitat ist nicht eingeschränkt.</p> <p>Die Verbotstatbestände der Tötung gemäß § 44 Abs.1 Nr. 1 BNatSchG und des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs.1 Nr. 3 BNatSchG können erfüllt werden. Der Verbotstatbestand der Störung ist nicht erfüllt.</p>	
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements	
<ul style="list-style-type: none"> - Zur Vermeidung der Tötung von Individuen bei der Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial, die als Sommerquartier genutzt werden können, erfolgt eine Fällung / ein Rückschnitt der Gehölze außerhalb der Nutzungszeit im Sommerhalbjahr in der Zeit zwischen dem 01. Oktober und dem 28. Februar. Zudem erfolgt vor der Fällung eine Quartierkontrolle. Dazu werden in der Zeit vom 1. September bis 15. September die (unbesetzten) Baumhöhlen verschlossen. Damit ist gewährleistet, dass die Bäume, die ggf. als Winterquartier durch einzelne Fledermäuse genutzt werden, nicht besetzt sind, wenn sie in der anschließenden vegetationsfreien Periode gefällt werden. Der Baubetrieb ist auf den Tag beschränkt. In der Nachtzeit (20:00 bis 7:00 Uhr) erfolgt kein Betrieb. (vgl. Maßnahmenblätter V 6 und V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) - Zur Erhöhung des Angebotes an Quartieren werden pro zu beseitigendem Höhlenbaum mit Quartiereignung in den umgebenden Gehölzbeständen je 4 Fledermauskästen aufgehängt (CEF-Maßnahme als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme). (vgl. Maßnahmenblatt V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) 	
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)	
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmenvoraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)	
1. Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2. Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)	
Durch das Vorhaben betroffene Art:	Zwergfledermaus
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)	(<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)
3. Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)					
Durch das Vorhaben betroffene Art:					
Braunes Langohr					
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich) (<i>Plecotus auritus</i>)					
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art					
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status <table border="1"> <tr> <td>Deutschland</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>Niedersachsen</td> <td>2</td> </tr> </table>	Deutschland	3	Niedersachsen	2
Deutschland	3				
Niedersachsen	2				
Erhaltungszustand in Niedersachsen <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input type="checkbox"/> grün günstig <input checked="" type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht				
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)					
<p>Das Braune Langohr lebt als typische Waldart vorwiegend in lichten Wäldern. Die Jagdgebiete liegen jedoch auch an Einzelbäumen in Gärten und Parks. Der Lebensraum des Grauen Langohrs ist ähnlich (SKIBA 2009), wobei diese Art mehr an menschliche Siedlungen und Kulturlandschaften gebunden ist. Als Sommerquartiere und Wochenstuben nutzten Braune Langohren u. a. Baumhöhlen, Fledermauskästen oder Dachböden von Kirchen (DIETZ ET AL. 2007, SKIBA 2009).</p> <p>Das Braune Langohr wurde in den Transekten I und III nicht nachgewiesen. Ein Vorkommen der Art wird anhand von Lautanalysen und Habitat vermutet. Im Transekt I ist ein potenzieller Quartierbaum (Nr. 17) im Bereich des erweiterten Schutzstreifens vorhanden. Ein weiterer potenzieller Quartierbaum (Nr. 25) im Biotopkomplex „Zum Hulideil“ ist ebenfalls durch eine Lage im erweiterten Schutzstreifen betroffen. Südlich des Neubaumastes Nr. 47 (Biotopkomplex „Zum Hulideil“) wird ein Wald mit Höhlenbaumpotenzial auf einer Länge von 50 m gequert.</p> <p>Berücksichtigt man die o. g. Lebensraumanprüche des Braunen Langohrs, besteht die Möglichkeit, dass die vom Vorhaben betroffenen potenziellen Quartierbäume auch von Einzelindividuen des Braunen Langohrs als Sommerquartier genutzt werden. Die Prüfung, ob artenschutzrechtliche Verbotstatbestände berührt sind, erfolgt vorsorglich.</p> <p>Der Verbotstatbestand der Tötung von Individuen kann bei einer Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial während der Aktivitätszeit im Sommerhalbjahr erfüllt sein.</p> <p>Ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko durch Leitungsanflug ist für das Braune Langohr auszuschließen, da die Art durch Ultraschallortung Maste und Leiterseile gut erkennen und diesen Hindernissen ausweichen kann.</p>					

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)		
Durch das Vorhaben betroffene Art: Braunes Langohr Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich) (Plecotus auritus)		
<p>Der <u>Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u> kann für Einzelindividuen durch die Anlage des Schutzstreifens (potenzielle Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie potenzielle Quartierbäume innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial) erfüllt werden.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand der Störungen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</u> wird nicht erfüllt. Nächtlicher Betrieb und nächtliche Beleuchtung erfolgen im Bereich bau- und anlagebedingte Flächeninanspruchnahme durch Arbeitsflächen nicht. Zudem treten Störungen durch den Baustellenbetrieb in einem zeitlich eng begrenzten Zeitfenster und nur punktuell auf. Von erheblichen Störungen ist nicht auszugehen.</p> <p>Ein <u>Verlust essentieller Jagdhabitats</u> tritt nicht auf, da die linienhaften Gehölzstruktur im Transekt I nur punktuell unterbrochen ist. Die Nutzung als Jagdhabitat ist nicht eingeschränkt.</p> <p>Die Verbotstatbestände der Tötung gemäß § 44 Abs.1 Nr. 1 BNatSchG und des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs.1 Nr. 3 BNatSchG können erfüllt werden. Der Verbotstatbestand der Störung ist nicht erfüllt.</p>		
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements		
<ul style="list-style-type: none"> - Zur Vermeidung der Tötung von Individuen bei der Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial, die als Sommerquartier genutzt werden können, erfolgt eine Fällung / ein Rückschnitt der Gehölze außerhalb der Nutzungszeit im Sommerhalbjahr in der Zeit zwischen dem 01. Oktober und dem 28. Februar. Zudem erfolgt vor der Fällung eine Quartierkontrolle. Dazu werden in der Zeit vom 1. September bis 15. September die (unbesetzten) Baumhöhlen verschlossen. Damit ist gewährleistet, dass die Bäume, die ggf. als Winterquartier durch einzelne Fledermäuse genutzt werden, nicht besetzt sind, wenn sie in der anschließenden vegetationsfreien Periode gefällt werden. Der Baubetrieb ist auf den Tag beschränkt. In der Nachtzeit (20:00 bis 7:00 Uhr) erfolgt kein Betrieb. (vgl. Maßnahmenblätter V 6 und V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) - Zur Erhöhung des Angebotes an Quartieren werden pro zu beseitigendem Höhlenbaum mit Quartiereignung in den umgebenden Gehölzbeständen je 4 Fledermauskästen aufgehängt (CEF-Maßnahme als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme). (vgl. Maßnahmenblatt V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) 		
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)		
1.	Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2.	Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3.	Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4.	Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmenvoraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)		
1.	Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2.	Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)	
Durch das Vorhaben betroffene Art: Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)	Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)
3. Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)			
Durch das Vorhaben betroffene Art: Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)			
Zweifarbfladermaus (<i>Vespertilio murinus</i>)			
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art			
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status Deutschland <table border="1"><tr><td>D</td></tr></table> Niedersachsen <table border="1"><tr><td>1</td></tr></table>	D	1
D			
1			
Erhaltungszustand in Niedersachsen⁹ <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input type="checkbox"/> grün günstig <input type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht		
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			
<p>Die Zweifarbfledermaus nutzt als Sommerquartiere Spalten in und an Gebäuden (z.B. hinter Fensterläden, Verschalungen, hinter Balken im Dachbodenraum) und Baumhöhlen. Winterquartiere befinden sich in Fels-spalten, aber auch Spalten an Hochhäusern und ebenfalls in Stollen und Höhlen. Jagdlebensraum sind strukturreiche sowie parkartige Waldlandschaften und Gewässer. (NLWKN, 2010c)</p> <p>Die Zweifarbfledermaus wurde in den Transekten I und III nicht nachgewiesen. Ein Vorkommen der Art wird anhand von Lautanalysen und Habitat vermutet. Im Transekt I ist ein potenzieller Quartierbaum (Nr. 17) im Bereich des erweiterten Schutzstreifens vorhanden. Ein weiterer potenzieller Quartierbaum (Nr. 25) im Biotopkomplex „Zum Hulideil“ ist ebenfalls durch eine Lage im erweiterten Schutzstreifen betroffen. Südlich des Neubaumastes Nr. 47 (Biotopkomplex „Zum Hulideil“) wird ein Wald mit Höhlenbaumpotenzial auf einer Länge von 50 m gequert.</p> <p>Unter Berücksichtigung der o. g. Lebensraumansprüche der Zweifarbfledermaus kann die Nutzung von vom Vorhaben betroffenen potenziellen Quartierbäumen durch Einzelindividuen nicht ausgeschlossen werden. Die Prüfung, ob artenschutzrechtliche Verbotstatbestände berührt sind, erfolgt vorsorglich.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand der Tötung</u> von Individuen kann bei einer Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial während der Aktivitätszeit im Sommerhalbjahr erfüllt sein.</p> <p>Ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko durch Leitungsanflug ist für die Zweifarbfledermaus auszuschließen, da die Art durch Ultraschallortung Maste und Leiterseile gut erkennen und diesen Hindernissen ausweichen kann.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u> kann für Einzelindividuen durch die Anlage des Schutzstreifens (potenzielle Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie potenzielle Quartier-bäume innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial) erfüllt werden.</p>			

⁹ Nach NLWKN, 2010c ist der Erhaltungszustand als schlecht bzw. als unbekannt einzustufen.

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)	
Durch das Vorhaben betroffene Art: Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)	Zweifarbflodermmaus (<i>Vespertilio murinus</i>)
Der Verbotstatbestand der Störungen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten wird nicht erfüllt. Nächtlicher Betrieb und nächtliche Beleuchtung erfolgen im Bereich bau- und anlagebedingte Flächeninanspruchnahme durch Arbeitsflächen nicht. Zudem treten Störungen durch den Baustellenbetrieb in einem zeitlich eng begrenzten Zeitfenster und nur punktuell auf. Von erheblichen Störungen ist nicht auszugehen. Ein Verlust essentieller Jagdhabitats tritt nicht auf, da die linienhaften Gehölzstruktur im Transekt I nur punktuell unterbrochen ist. Die Nutzung als Jagdhabitat ist nicht eingeschränkt. Die Verbotstatbestände der Tötung gemäß § 44 Abs.1 Nr. 1 BNatSchG und des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten gemäß § 44 Abs.1 Nr. 3 BNatSchG können erfüllt werden. Der Verbotstatbestand der Störung ist nicht erfüllt.	
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements	
<ul style="list-style-type: none"> - Zur Vermeidung der Tötung von Individuen bei der Fällung der potenziellen Quartierbäume Nr. 17 und Nr. 25 sowie von potenziellen Quartierbäumen innerhalb des Bereiches mit Höhlenbaumpotenzial, die als Sommerquartier genutzt werden können, erfolgt eine Fällung / ein Rückschnitt der Gehölze außerhalb der Nutzungszeit im Sommerhalbjahr in der Zeit zwischen dem 01. Oktober und dem 28. Februar. Zudem erfolgt vor der Fällung eine Quartierkontrolle. Dazu werden in der Zeit vom 1. September bis 15. September die (unbesetzten) Baumhöhlen verschlossen. Damit ist gewährleistet, dass die Bäume, die ggf. als Winterquartier durch einzelne Fledermäuse genutzt werden, nicht besetzt sind, wenn sie in der anschließenden vegetationsfreien Periode gefällt werden. Der Baubetrieb ist auf den Tag beschränkt. In der Nachtzeit (20:00 bis 7:00 Uhr) erfolgt kein Betrieb. (vgl. Maßnahmenblätter V 6 und V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) - Zur Erhöhung des Angebotes an Quartieren werden pro zu beseitigendem Höhlenbaum mit Quartiereignung in den umgebenden Gehölzbeständen je 4 Fledermauskästen aufgehängt (CEF-Maßnahme als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme). (vgl. Maßnahmenblatt V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) 	
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)	
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmeveraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)	
1. Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2. Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3. Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)			
Durch das Vorhaben betroffene Art: Kleiner Wasserfrosch Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich) (<i>Pelophylax lessonae</i>)			
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art			
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status Deutschland <table border="1"><tr><td>G</td></tr></table> Niedersachsen <table border="1"><tr><td>G</td></tr></table>	G	G
G			
G			
Erhaltungszustand in Niedersachsen <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input type="checkbox"/> grün günstig <input type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht		
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			
<p>Im Untersuchungsgebiet wurden Wasserfrösche (<i>Pelophylax esculentus</i>-Komplex) in mittelhohen Individuenzahlen am Gewässer A5 (Angelteich am Weg „Zum Hulideil“) nachgewiesen werden. Laichballen und Larvalstadien wurden an diesem Gewässer nicht festgestellt. Laich-, Sommer- und Winterhabitate des Kleinen Wasserfrosches sind deckungsgleich. Der Jagdraum schließt auch Teile der Uferbereiche ein. Es ist davon auszugehen, dass ein größerer Teil der Populationen direkt im Gewässer oder in der Gewässernähe überwintert.</p> <p>Im Umfeld des Gewässers A5 befinden sich die Arbeitsflächen des Neubaumastes Nr. 47 und der zu demontierenden Masten Nr. 69 und 179. Die Straße „Zum Hulideil“, die östlich des Gewässers A5 verläuft, wird als Zuwegung genutzt. Der zu demontierende Mast Nr. 69 wird über eine über Acker verlaufende Zuwegung erreicht.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand der Tötung</u> tritt ein, wenn die Nutzung der bauzeitlich genutzten Arbeitsflächen und Zuwegungen während der Wanderungszeiten zum und vom Gewässer A5 erfolgt. Eine Tötung von Individuen kann darüber hinaus eintreten, wenn die Arbeitsflächen am zu demontierenden Mast Nr. 179 während der Zeit der Winterruhe der Wasserfrösche genutzt werden, da die Art sich zu dieser Zeit im Bereich der Ruderalfluren westlich des Gewässers A5 verstecken können.</p> <p>Das Gewässer A5 wird nicht in Anspruch genommen. Die Ruderalfluren westlich des Gewässers A5 können als Versteck und für die Winterruhe genutzt werden. Die bauzeitliche Nutzung der Arbeitsflächen am zu demontierenden Mast Nr. 179 ist nur vorübergehend. Nach Abschluss der Bauphase stehen diese Bereiche wieder zur Verfügung. Zudem sind im Umfeld des Gewässers A5 ausreichend weitere geeignete Ruderalfluren vorhanden, so dass die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang gewährleistet ist. Der <u>Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u> tritt nicht auf.</p> <p>Die Beeinträchtigung der Wanderungsbeziehungen durch Baustellenbetrieb und -verkehr stellt eine erhebliche Störung dar. Der <u>Verbotstatbestand der Störungen</u> während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten wird erfüllt. Weitere bauzeitlich bedingte Störungen (Lärm, optische Störungen) sind für den Kleinen Wasserfrosch nicht relevant.</p> <p>Die Verbotstatbestände der Tötung gemäß § 44 Abs.1 Nr. 1 BNatSchG und der Störung gemäß § 44 Abs.1 Nr. 2 BNatSchG können erfüllt werden. Der Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht erfüllt.</p>			
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements			
<ul style="list-style-type: none"> - Zur Vermeidung der Verbotstatbestände der Tötung und der Störung werden zum Schutz von Individuen und zur Vermeidung von Individuenverlusten infolge des Baustellenbetriebs Amphibienschutzzäune aufgestellt (vgl. Maßnahmenblatt V 12 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie). Die Zäune werden vor Beginn der Bautätigkeit bis zum 1. Februar errichtet und bis zum 1. November bzw. – falls die Baustellentätigkeit über diesen Zeitpunkt hinausgeht – für die Dauer der Bauphase vorgehalten. Damit ist 			

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)	
Durch das Vorhaben betroffene Art: Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)	Kleiner Wasserfrosch (<i>Pelophylax lessonae</i>)
gewährleistet, dass während der Wanderungszeiten zum und vom Laichgewässer keine Individuenverluste auftreten. Die Funktionsfähigkeit der Zäune wird regelmäßig kontrolliert. Zu den Wartungsarbeiten gehören während der Hauptwanderungszeiten der Amphibien (15. März bis 30. September) allmorgendliche Kontrollgänge, die Entleerung der Fanggefäße und das Aussetzen der Amphibien jenseits des Baustellenbereichs. - Sofern die Umweltbaubegleitung Individuen im Baufeld nicht auszuschließen kann, erfolgt innerhalb des Baufeldes eine systematische Absuche. Die ökologische Baubegleitung prüft den Einsatz bodenschonender Arbeiten bei einer erforderlichen Entfernung der Vegetation. (vgl. Maßnahmenblatt V 12 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie)	
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)	
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmevoraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)	
1. Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2. Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3. Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)			
Durch das Vorhaben betroffene Art: Grüne Flussjungfer Artnamen deutsch (<i>Artnamen wissenschaftlich</i>) (<i>Ophiogomphus cecilia</i>)			
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art			
<input checked="" type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status Deutschland <table border="1"><tr><td>-</td></tr></table> Niedersachsen <table border="1"><tr><td>-</td></tr></table>	-	-
-			
-			
Erhaltungszustand in Niedersachsen¹⁰ <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input type="checkbox"/> grün günstig <input type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht		
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			
<p>Die Grüne Flussjungfer besiedelt Bäche und Flüsse mit mäßiger Fließgeschwindigkeit und geringer Wassertiefe. Auch technisch ausgebauten Fließgewässer werden genutzt. Der Bereich „Pissing bei Hagewede“ ist als wertvolle Bereiche Niedersachsens für Fauna – Libellen dargestellt. In diesem Bereich ist ein Vorkommen der Grünen Flussjungfer ggf. vorhanden. Die Betrachtung der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände erfolgt vorsorglich.</p> <p>Die Neubaumasten Nr. 54 – 56 werden westlich in unmittelbarer Nähe der Pissing bei Hagewede errichtet. Hier befinden sich auch die zu demontierenden Masten Nr. 190 – 193. Arbeitsflächen und Zuwegungen befinden sich in der Nähe der Pissing. Die Zufahrt zu den Arbeitsflächen erfolgt über die Mecklinger Straße. Die Pissing wird dabei über vorhandene Überfahrten bzw. über temporär anzulegende Zufahrten erreicht. An den genannten Neubaumasten und den zu demontierenden Masten ist eine Wasserhaltung erforderlich. Das Wasser aus diesen Wasserhaltungen wird in die Pissing eingeleitet.</p> <p>Da Wasser aus der bauzeitlichen Wasserhaltung in die Pissing bei Hagewede eingeleitet werden, kann es bauzeitlich zu Veränderungen des potentiellen Lebensraumes der Grünen Flussjungfer kommen. Somit können die <u>Verbotstatbestände der Tötung und der Störungen</u> während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten eintreten.</p> <p>Der <u>Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u> wird nicht erfüllt. Die bauzeitlich vorgesehenen Überfahrten über die Pissing bei Hagewede werden nach Abschluss der Bauphase wieder zurückgebaut. Ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten tritt nicht auf. Zudem ist im Umfeld der bauzeitlichen Überfahrten in der Pissing ausreichend geeigneter Lebensraum vorhanden, so dass die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang gegeben ist.</p> <p>Die Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs.1 und 2 BNatSchG werden erfüllt. Der Verbotstatbestand gemäß § 44 Abs. 2 wird nicht erfüllt.</p>			
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements			
<ul style="list-style-type: none"> - Zur Vermeidung des Verbotstatbestände der Tötung und der Störung werden bei der Einleitung von Wasser aus Wasserhaltungen in die Pissing bei Hagewede technischen Maßnahmen vorgesehen, damit die Wasserqualität in den Fließgewässern nicht beeinträchtigt wird (vgl. Maßnahmenblatt V 2 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie) 			

¹⁰ Nach NLWKN (2011a) ist der Erhaltungszustand als unzureichend bewertet.

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)		
Durch das Vorhaben betroffene Art: Grüne Flussjungfer Artnamen deutsch (<i>Artnamen wissenschaftlich</i>) (<i>Ophiogomphus cecilia</i>)		
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)		
1.	Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2.	Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3.	Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4.	Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmenvoraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)		
1.	Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2.	Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3.	Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

4.2 Bestand und Betroffenheit von europäischen Vogelarten nach Art. 1 der Vogelschutz-Richtlinie

In Kapitel 3.2.2 wurde ermittelt, welche der Arten der festgestellten Brutvögel einer detaillierten, artbezogenen Prüfung zu unterziehen sind. Die artenschutzrechtliche Prüfung erfolgt für diese Arten in den folgenden Artenschutzprotokollen.

In Niedersachsen wurde landesweit für bestimmte Arten, für die Vollzugshinweise (NLWKN, 2011) formuliert wurden, der Erhaltungszustand ermittelt (NLWKN, 2010). Für Arten, die nicht in den Vollzugshinweisen geführt werden, bestehen keine Aussagen zum Erhaltungszustand. Bei der jeweiligen Art werden in einer Fußnote die langfristigen und kurzfristigen Bestandstrends gemäß KRÜGER, T. & K. SANDKÜHLER (2021) erwähnt.

Die in den Artenschutzprotokollen genannten Angaben zur Roten Liste der Brutvögel (RYSILAVY, T., ET AL. (2020), KRÜGER, T. & K. SANDKÜHLER (2021)) bedeuten das Folgende:

Rote Liste Status:

- 1 = vom Ausstreben bedroht
- 2 = stark gefährdet
- 3 = gefährdet
- V = Art der Vorwarnliste
- = ungefährdet

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)					
Durch das Vorhaben betroffene Art:	Feldlerche				
Artnamen deutsch (<i>Artnamen wissenschaftlich</i>)	(<i>Alauda arvensis</i>)				
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art					
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status <table border="1"> <tr> <td>Deutschland</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>Niedersachsen</td> <td>3</td> </tr> </table>	Deutschland	3	Niedersachsen	3
Deutschland	3				
Niedersachsen	3				
Erhaltungszustand in Niedersachsen¹¹ <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input type="checkbox"/> grün günstig <input type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht				
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)					
<p>Im Vertiefungsgebiet 1: Pissing-Niederung nordöstlich von Lemförde wurden vier Brutpaare der Feldlerche erfasst. Außerhalb des Untersuchungsgebietes östlich der Pissing wurden drei weitere Brutpaare festgestellt. Ein einzelnes Brutpaar der Feldlerche wurde westlich des Waldgebietes Lemförder Berg kartiert.</p> <p>Die vier Brutpaare im Vertiefungsgebiet 1 wurden in mindestens 30 m bis 140 m Entfernung zu Arbeitsflächen und Zuwegungen für den Neubau und den Rückbau von Masten (Neubaumasten Nr. 54 – 57, Mast Nr. 58, zu demontierenden Masten Nr. 190 – 195) angetroffen. Die weiteren drei Brutpaare außerhalb des Untersuchungsgebietes befinden sich in einer Entfernung von rd. 250 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen. Das Brutpaar westlich des Waldgebietes Lemförder Berg wurde in mindestens 40 m Entfernung zu Arbeitsflächen und Zuwegungen für den Neubau und den Rückbau von Masten (Neubaumast Nr. 36, zu demontierender Mast Nr. 54) erfasst.</p> <p>Im Vertiefungsgebiet 1 ist für die Brutvorkommen, die im unmittelbaren Umfeld von Arbeitsflächen und Zuwegungen angetroffen wurden, sowie für das Brutvorkommen westlich des Waldgebietes Lemförder Berg nicht auszuschließen, dass bei einer Nutzung während der Brutzeit der <u>Verbotstatbestand der Tötung</u> (nicht-flüggel Junges im Nest) eintritt. Bei den in größerer Entfernung festgestellten Brutpaare ist dies auszuschließen.</p> <p>Die Feldlerche besitzt kein erhöhtes Kollisionsrisiko. Ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko durch Anflug an Freileitungen tritt nicht ein.</p> <p>Wie in Kapitel 5.2.2.4 der Umweltstudie dargestellt, ist aufgrund einer seltenen Nutzung und geringen Kontaktdauer mit den Leiterseilen beim Ansitzversuch auf den hochtemperaturbeständigen Freileitungsseilen, die bis zu einer Temperatur von 210°C belastbar sind, nicht von einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko auszugehen.</p> <p>Die Feldlerche gehört zu den Arten, die gegenüber Zerschneidungs-, Verdrängungswirkungen und Lebensraumveränderungen empfindlich sind. Alle im Untersuchungsgebiet vorhandenen Brutvorkommen der Feldlerche wurden in Entfernungen von rd. 70 m bis 200 m zur Bestandsleitung festgestellt. Da es sich im Vertiefungsgebiet 1 um einen Ersatzneubau in der Bestandsstrasse handelt und die Brutpaare im unmittelbaren Umfeld der Bestandsleitung angetroffen wurden, ist auch unter Berücksichtigung der Erhöhung der Neubaumasten nicht von einem Verlust von Brutraum durch Kulissenwirkung auszugehen. Im Umfeld ist zudem ausreichend geeigneter Brutraum vorhanden, so dass die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt. Bezogen auf das Brutpaar der Feldlerche westlich des Waldgebietes Lemförder Berg ist festzustellen, dass die Neubauleitung knapp 30 m näher auf einen Abstand von rd. 140 m an den Brutraum heranrückt. Auch hier ist im Umfeld genügend geeigneter Brutraum vorhanden. Die ökologische</p>					

¹¹ Nach KRÜGER, T. & K. SANDKÜHLER, 2021: langfristiger Trend „deutlicher Rückgang“, kurzfristiger Trend „sehr starke Abnahme“

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)	
Durch das Vorhaben betroffene Art: Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)	Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)
Funktion im räumlichen Zusammenhang bleibt erhalten. Der <u>Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u> ist nicht erfüllt. Die Feldlerche gehört gemäß GARNIEL & MIERWALD, 2010 zu den Arten, die zwar eine schwache Lärmempfindlichkeit besitzen, jedoch gegenüber optischen Störungen empfindlich sind. Die Effektdistanz der Feldlerche bezogen auf Straßenverkehrslärm wird mit 500 m angegeben. Nach BERNOTAT ET AL., 2018 beträgt die Fluchtdistanz 20 m. Da die Feldlerche stark auf optische Störungen reagiert, wird bezogen auf Baustellenverkehr und –tätigkeiten die Fluchtdistanz als ggf. zu gering betrachtet. Somit wird in einer ersten Stufe der Betrachtung ein Bezug zur Effektdistanz genommen. Daran anschließend erfolgt eine Auseinandersetzung mit den Wirkungen von Baustellenverkehr und –tätigkeiten. Bei keinem der Brutpaare wird die Fluchtdistanz unterschritten. Die bauzeitlichen Arbeiten finden in einer Entfernung von > 20 m statt. Im Vertiefungsgebiet 1: Pissing-Niederung nordöstlich von Lemförde brüten mit den Vorkommen außerhalb des Untersuchungsgebietes sieben Brutpaare der Feldlerche. Unter Berücksichtigung der Betroffenheit der sieben Brutpaare auf vergleichsweise engem Raum und der Empfindlichkeit der Feldlerche gegenüber optischen Störungen wird der Verbotstatbestand der Störung während empfindlicher Zeit erfüllt, wenn diese in die Brutzeit der Feldlerche fallen. Dies gilt auch für das Brutpaar westlich des Waldgebietes Lemförder Berg. Der Verbotstatbestand der Tötung gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG und der Störung gemäß § 44 Abs. Nr. 2 BNatSchG kann erfüllt werden. Der Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird nicht erfüllt.	
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements	
<ul style="list-style-type: none"> - Westlich des Waldgebietes Lemförder Berg im Umfeld des Neubaumastes Nr. 36 sowie des zu demontierenden Mastes Nr. 54 wurde ein Brutpaar der Feldlerche festgestellt. Überschneiden sich die Bauarbeiten mit der Brutzeit der Feldlerche (1. März bis 15. Juni), so wird vor Beginn der Brutzeit (1. März) mit Bautätigkeiten für Rückbau bzw. Neubau begonnen, so dass die Feldlerche sich ihren Brutplatz unter Berücksichtigung dieser Gegebenheiten sucht. Diese Abschnitte sind in Karte 10 ohne Angabe eines Zeitraumes dargestellt. Auf diese Maßnahme kann verzichtet werden, wenn eine Kontrolle der Umweltbaubegleitung ergibt, dass Feldlerchen in den o. g. Räumen nicht festgestellt wurden (vgl. Maßnahmenblatt V 10 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie). - Im Vertiefungsgebiet 1: Pissing-Niederung nordöstlich von Lemförde im Umfeld der Neubaumasten Nr. 54 – 57, Mast 58 sowie der zu demontierenden Masten Nr. 190 bis 195 wurden vier Brutpaare der Feldlerche festgestellt, im weiteren Umfeld weitere drei Brutpaare. Arbeiten im Bereich der genannten Masten erfolgen außerhalb der Brutzeit der Feldlerche (1. März bis 15. Juli). (vgl. Maßnahmenblatt V 10 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie). 	
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)	
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)		
Durch das Vorhaben betroffene Art:		Feldlerche
Artnamen deutsch (<i>Artnamen wissenschaftlich</i>)		(<i>Alauda arvensis</i>)
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmevoraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)		
1.	Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2.	Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3.	Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)			
Durch das Vorhaben betroffene Art:			
Artnamen deutsch (<i>Artnamen wissenschaftlich</i>)			
(<i>Anas platyrhynchos</i>)			
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status Deutschland <table border="1"><tr><td>-</td></tr></table> Niedersachsen <table border="1"><tr><td>V</td></tr></table>	-	V
-			
V			
Erhaltungszustand in Niedersachsen¹² <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input type="checkbox"/> grün günstig <input type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht		
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			
<p>Im Vertiefungsgebiet 1 „Pissing-Niederung nordöstlich Lemförde“ wurden zwei Brutpaare der Stockente kartiert. Die Stockente baut ihr Nest an Gewässern. Die Jungen sind Nestflüchter, d.h., dass sie sobald sie geschlüpft sind, das Nest verlassen und den erwachsenen Tieren folgen.</p> <p>Eine Tötung von Individuen (Eier im Nest) kann auftreten, wenn bei der Herstellung der beiden Überfahrten über die Pissing Nester zerstört werden. Der <u>Verbotstatbestand der Tötung</u> ist dann erfüllt.</p> <p>Die Stockente weist gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE, 2021 ein eingeschränkt erhöhtes Kollisionsrisiko (mittlere vorhabentypspezifische Mortalitätsgefährdung) auf. Dies bedeutet, dass ein mindestens hohes konstellationsspezifisches Risiko vorliegen muss, damit von einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko auszugehen ist. Die Neubauleitung wird in der Trasse der Bestandsleitung errichtet. Die Neubaumasten werden im Schnitt 16 m höher. Im Umfeld der Brutplätze fliegen Stockenten meist unterhalb der Höhen, in denen sich die Leiterseile befinden. Von einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko ist nicht auszugehen.</p> <p>Stockenten werden aufgrund ihrer Anatomie Leiterseile nicht zum Ansitz nutzen. Insofern ist eine Tötung durch Ansitz auf hochtemperaturbeständigen Freileitungsseilen nicht möglich (vgl. Kapitel 5.2.2.4 der Umweltstudie).</p>			

¹² Nach KRÜGER, T. & K. SANDKÜHLER, 2021: langfristiger Trend „deutlicher Rückgang“, kurzfristiger Trend „starke Abnahme“

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)	
Durch das Vorhaben betroffene Art: Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)	Stockente (Anas platyrhynchos)
<p>Am Gewässer findet nur in sehr geringem Umfang eine Flächeninanspruchnahme statt (bauzeitliche Überfahrten). An der Pissing im Umfeld der bauzeitlichen Zufahrten ist genügend geeigneter Brutraum vorhanden, so dass die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt. Der Verbotstatbestand des <u>Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u> ist nicht erfüllt.</p> <p>Die Stockente gehört zu den weniger störungsempfindlichen Arten, die auch im besiedelten und städtischen Bereich vorkommen. Die festgestellten Brutvorkommen sind mindestens 10 m von Zuwegungen und mindestens 10 m – 50 m von Arbeitsflächen entfernt. Aufgrund der geringen Störungsempfindlichkeit ist nicht von der Erfüllung des <u>Verbotstatbestandes der Störung</u> auszugehen.</p> <p>Der Verbotstatbestand der Tötung gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann erfüllt werden. Die Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten und der Störung werden nicht erfüllt.</p>	
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements	
- Die Vorkommen der Stockenten befinden sich in dem Bereich der Pissing-Niederung nordöstlich von Lemförde, in dem für die störungsempfindlichen Arten (Feldlerche, Wiesenpieper, Großer Brachvogel) eine Bauzeitenbeschränkung während der Brutzeit (01. März bis 15. Juli) vorgesehen ist (vgl. Maßnahmenblatt V 10 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie). In Folge dieser Bauzeitenbeschränkung wird auch der Verbotstatbestand der Tötung für die Stockente ausgeschlossen.	
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)	
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmenvoraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)	
1. Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2. Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3. Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)			
Durch das Vorhaben betroffene Art:	Wiesenpieper		
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)	(Anthus pratensis)		
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status Deutschland <table border="1"><tr><td>2</td></tr></table> Niedersachsen <table border="1"><tr><td>2</td></tr></table>	2	2
2			
2			
Erhaltungszustand in Niedersachsen¹³ <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input type="checkbox"/> grün günstig <input type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht		
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			
<p>Im Vertiefungsgebiet 1: Pissing-Niederung nordöstlich von Lemförde wurden vier Brutpaare des Wiesenpiepers nachgewiesen.</p> <p>Diese Brutpaare wurden in mindestens rd. 30 m – 180 m Entfernung zu Arbeitsflächen und Zuwegungen für den Neubau und den Rückbau von Masten (Neubaumasten Nr. 54 – 56, zu demontierende Masten Nr. 190 – 192) angetroffen.</p> <p>Im Vertiefungsgebiet 1 ist für die Brutvorkommen nicht auszuschließen, dass bei einer Nutzung während der Brutzeit der <u>Verbotstatbestand der Tötung</u> (nicht-flügelte Junge im Nest) eintritt.</p> <p>Der Wiesenpieper besitzt ein eingeschränkt erhöhtes Kollisionsrisiko (mittlere vorhabentypspezifische Mortalitätsgefährdung) (BERNOTAT & DIERSCHKE, 2021). Die Neubauleitung wird in der Trasse der Bestandsleitung errichtet. Die Neubaumasten werden im Schnitt 16 m höher. Im Umfeld der Brutplätze fliegen Wiesenpieper meist unterhalb der Höhen, in denen sich die Leiterseile befinden. Von einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko ist nicht auszugehen.</p> <p>Aufgrund einer seltenen Nutzung und geringer Kontaktdauer mit den Leiterseilen beim Ansitzversuch auf den hochtemperaturbeständigen Freileitungsseilen, die bis zu einer Temperatur von 210°C belastbar sind, ist nicht von einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko auszugehen (vgl. Kapitel 5.2.2.4 der Umweltstudie).</p> <p>Der Wiesenpieper ist gegenüber Zerschneidungs-, Verdrängungswirkungen und Lebensraumveränderungen empfindlich. Die Brutvorkommen befinden sich in rd. 60 m bis rd. 200 m Entfernung zur Bestandsleitung. Im Vertiefungsgebiet 1 handelt es um einen Ersatzneubau in der Bestandsstrasse. Bereits in der jetzigen Situation wurden die Brutpaare z. T. im unmittelbaren Umfeld der Bestandsleitung angetroffen. Auch unter Berücksichtigung der Erhöhung der Neubaumasten nicht von einem Verlust von Brutraum durch Kullissenwirkung auszugehen. Zudem ist im Umfeld ausreichend geeigneter Brutraum vorhanden, so dass die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt. Der Verbotstatbestand des <u>Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u> wird nicht erfüllt.</p> <p>Nach BERNOTAT ET AL, 2018 liegt die Fluchtdistanz für den Wiesenpieper bei 20 m. Gemäß GARNIEL & MIERWALD, 2010 gehört der Wiesenpieper zu den Arten mit schwacher Lärmempfindlichkeit bezogen auf Straßenlärm. Hierfür wird die Effektdistanz mit 200 m angegeben.</p> <p>Bei keinem der Brutpaare wird die Fluchtdistanz unterschritten. Die bauzeitlichen Arbeiten finden in einer Entfernung von > 20 m statt. Allerdings brüten auf vergleichsweise engem Raum sind vier Brutpaare z.T. in großer Nähe (rd. 30 m, rd. 35 m) zu bauzeitlich genutzten Flächen. Es ist davon auszugehen, dass der <u>Verbotstatbestand der Störung</u> während empfindlicher Zeit erfüllt ist.</p>			

¹³ Nach KRÜGER, T. & K. SANDKÜHLER, 2021: langfristiger Trend „deutlicher Rückgang“, kurzfristiger Trend „starke Abnahme“

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)		
Durch das Vorhaben betroffene Art: Wiesenpieper Artnamen deutsch (<i>Artnamen wissenschaftlich</i>) (<i>Anthus pratensis</i>)		
Der Verbotstatbestand der Tötung gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG und der Störung gemäß § 44 Abs. Nr. 2 BNatSchG kann erfüllt werden. Der Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird nicht erfüllt.		
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements		
- Im Umfeld der Neubaumasten Nr. 54 – 56 sowie der zu demontierenden Masten Nr. 190 – 192 wurden vier Brutpaare des Wiesenpiepers festgestellt. Arbeiten im Bereich der genannten Masten erfolgen außerhalb der Brutzeit des Wiesenpiepers (1. März bis 15. Juli). (vgl. Maßnahmenblatt V 10 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie).		
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)		
1.	Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2.	Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3.	Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4.	Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmenvoraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)		
1.	Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2.	Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3.	Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)					
Durch das Vorhaben betroffene Art: Mäusebussard Arname deutsch (<i>Arname wissenschaftlich</i>) (<i>Buteo buteo</i>)					
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art					
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status <table border="1"> <tr> <td>Deutschland</td> <td>-</td> </tr> <tr> <td>Niedersachsen</td> <td>-</td> </tr> </table>	Deutschland	-	Niedersachsen	-
Deutschland	-				
Niedersachsen	-				
Erhaltungszustand in Niedersachsen¹⁴ <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input checked="" type="checkbox"/> grün günstig <input type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht				
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)					
<p>Der Mäusebussard wurde im Untersuchungsgebiet als Brutvogel westlich des Neubaumastes 50 und westlich des Waldgebietes Lemförder Berg im Umfeld des Neubaumastes 37 erfasst. In einem Gehölzbestand westlich des Neubaumastes Nr. 47 wurde ein weiteres Brutpaar außerhalb des Untersuchungsgebietes nachgewiesen.</p> <p>Im Vertiefungsgebiet 1: Pissing-Niederung nordöstlich von Lemförde“ wurde der Mäusebussard als Nahrungsgast kartiert. Der Status Nahrungsgast bedeutet, dass die Art während der Brutzeit nur gesichtet wurde, sich hier jedoch kein Brutraum befindet. Der Erfüllung von Verbotstatbeständen § 44 Abs. 1 Nr. 1 – 3 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Die Gehölzbestände, die der Mäusebussard westlich des Neubaumastes Nr. 50 westlich des Neubaumastes Nr. 47 zur Brut aufsucht, sind weder durch eine dauerhafte noch durch eine bauzeitliche Inanspruchnahme betroffen. Die <u>Verbotstatbestände der Tötung</u> (nicht-flügge Junge im Nest) <u>und des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u> werden nicht erfüllt. Dies gilt auch für das Vorkommen des Mäusebussards im Umfeld des Neubaumastes Nr. 37. Auch hier werden keine für den Mäusebussard geeignete Gehölzbestände in Anspruch genommen.</p> <p>Der Mäusebussard weist kein erhöhtes Kollisionsrisiko auf. Von einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko durch Anflug an Freileitungen ist nicht auszugehen.</p> <p>Aufgrund einer seltenen Nutzung und geringer Kontaktdauer mit den Leiterseilen beim Ansitzversuch auf den hochtemperaturbeständigen Freileitungsseilen, die bis zu einer Temperatur von 210°C belastbar sind, ist nicht von einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko auszugehen (vgl. Kapitel 5.2.2.4 der Umweltstudie).</p> <p>Der Mäusebussard reagiert stärker auf optische Reize als auf Lärm. Nach BERNOTAT ET AL., 2018 beträgt die Fluchtdistanz 100 m. Für die Brut geeignete Gehölze westlich des Neubaumastes Nr. 50 befinden sich z.T. in einer geringeren Entfernung als die Fluchtdistanz von 100 m. Weitere geeignete Gehölze sind jedoch mehr als 100 m entfernt. Für die Brut geeignete Gehölze für das Vorkommen des Mäusebussards im Umfeld des Neubaumastes Nr. 37 liegen außerhalb der Fluchtdistanz. Dies gilt auch für das Brutvorkommen im Gehölzbestand westlich des Neubaumastes Nr. 47. Dieser ist mehr als 200 m von den bauzeitlich genutzten Flächen entfernt. Die Bautätigkeiten auf Arbeitsflächen und Zuwegungen sind räumlich und zeitlich eng begrenzt. Zudem stellt der Baustellenlärm eine diskontinuierliche Lärmkulisse dar. Insgesamt ist nicht von erheblichen Störung während empfindlicher Zeiten auszugehen. Der <u>Verbotstatbestand der Störung</u> wird nicht erfüllt.</p> <p>Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs.1 BNatSchG werden nicht erfüllt.</p>					

¹⁴ Nach KRÜGER, T. & K. SANDKÜHLER, 2021: langfristiger Trend „stabil“, kurzfristiger Trend „starke Abnahme“

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)		
Durch das Vorhaben betroffene Art: Mäusebussard Arname deutsch (<i>Arname wissenschaftlich</i>) (<i>Buteo buteo</i>)		
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements		
-		
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)		
1.	Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2.	Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3.	Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4.	Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmevoraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)		
1.	Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2.	Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3.	Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)					
Durch das Vorhaben betroffene Art: Artnamen deutsch (<i>Artnamen wissenschaftlich</i>)	Bluthänfling (<i>Carduelis cannabina</i>)				
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art					
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status <table border="1"> <tr> <td>Deutschland</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>Niedersachsen</td> <td>3</td> </tr> </table>	Deutschland	3	Niedersachsen	3
Deutschland	3				
Niedersachsen	3				
Erhaltungszustand in Niedersachsen¹⁵ <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input checked="" type="checkbox"/> grün günstig <input type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht				
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)					
<p>Der Bluthänfling wurde im Umfeld der Neubaumasten 47, 51 und 56 als Nahrungsgast beobachtet. Der Status Nahrungsgast bedeutet, dass die Art während der Brutzeit nur gesichtet wurde, sich hier jedoch kein Brutraum befindet. Der Erfüllung von Verbotstatbeständen § 44 Abs. 1 Nr. 1 – 3 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Westlich des Neubaumastes Nr. 49 wurden im Untersuchungsgebiet ein Brutpaar und im Siedlungsbereich von Quernheim drei Brutpaare des Bluthänflings erfasst. Gehölze, in denen der Bluthänfling als Brutvogel angetroffen wurde, sind weder von einer dauerhaften noch von einer bauzeitlichen Flächeninanspruchnahme betroffen. Die <u>Verbotstatbestände der Tötung</u> von Individuen (nicht-flügge Junge im Nest) und des <u>Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätte</u> sind nicht erfüllt.</p> <p>Der Bluthänfling gehört nach BERNOTAT & DIERSCHKE, 2021 zu den Arten mit geringer vorhabentypspezifischer Mortalitätsgefährdung. Von einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko durch Leitungsanflug ist nicht auszugehen.</p> <p>Bei einer seltenen Nutzung und geringen Kontaktdauer mit den Leiterseilen beim Ansitzversuch auf den hochtemperaturbeständigen Freileitungsseilen, die bis zu einer Temperatur von 210°C belastbar sind, ist nicht von einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko auszugehen (vgl. Kapitel 5.2.2.4 der Umweltstudie).</p> <p>Bei BERNOTAT ET AL., 2018 wird die Fluchtdistanz des Bluthänfling mit 15 m angegeben. Die bauzeitlich in Anspruch genommenen Flächen liegen weit außerhalb der Fluchtdistanz. Der <u>Verbotstatbestand der Störungen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</u> wird <u>nicht erfüllt</u>.</p> <p>Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG werden nicht erfüllt.</p>					
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements					
-					
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)					
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)					
	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein				

¹⁵ Nach KRÜGER, T. & K. SANDKÜHLER, 2021: langfristiger Trend „deutlicher Rückgang“, kurzfristiger Trend „sehr starke Abnahme“

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)		
Durch das Vorhaben betroffene Art:		Bluthänfling
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)		(Carduelis cannabina)
2.	Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3.	Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4.	Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmevoraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)		
1.	Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2.	Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3.	Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)			
Durch das Vorhaben betroffene Art: Artnamen deutsch (<i>Artnamen wissenschaftlich</i>)	Weißstorch (<i>Ciconia ciconia</i>)		
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status Deutschland <table border="1"><tr><td>V</td></tr></table> Niedersachsen <table border="1"><tr><td>V</td></tr></table>	V	V
V			
V			
Erhaltungszustand in Niedersachsen¹⁶ <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input type="checkbox"/> grün günstig <input type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht		
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			
<p>Der Weißstorch wurde außerhalb des Untersuchungsgebietes mit zwei Brutpaaren erfasst. Im kleinen Moor östlich von Lemförde wurde ein Brutvorkommen in 870 m Entfernung zum Vertiefungsgebiet 1: Pissing-Niederung nordöstlich von Lemförde kartiert. Ein weiteres Brutpaar wurde in rd. 890 m Entfernung östlich von Lemförde festgestellt.</p> <p>Vorhabenbedingt werden Brutplätze des Weißstorchs nicht in Anspruch genommen. Ein <u>Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sowie Tötungen von Individuen</u> (nicht-flügge Junge im Nest) treten nicht auf.</p> <p>Der Weißstorch wird aufgrund seiner Anatomie Leiterseile nicht zum Ansitz nutzen. Insofern ist eine Tötung durch Ansitz auf hochtemperaturbeständigen Freileitungsseilen nicht möglich (vgl. Kapitel 5.2.2.4 der Umweltstudie).</p> <p>Der Weißstorch ist eine Art mit erhöhtem Kollisionsrisiko. Nach BERNOTAT & DIERSCHKE, 2021 besteht für die Art eine hohe vorhabentypspezifische Mortalitätsgefährdung. Der Ersatzneubau mit der Errichtung von rd. 16 m höheren Masten erfolgt für beide Brutvorkommen im zentralen Aktionsraum (1.000 m-Radius um den Brutplatz), also in einem Raum mit erhöhter Frequentierung. Aufgrund der Masterrhöhungen kann ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko nicht ausgeschlossen werden. Der <u>Verbotstatbestand der Tötung</u> kann erfüllt werden.</p> <p>Nach BERNOTAT ET AL., 2018 beträgt die Fluchtdistanz des Weißstorch 100 m. Die bauzeitlich in Anspruch genommenen Flächen liegen weit außerhalb der Fluchtdistanz. Der <u>Verbotstatbestand der Störungen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</u> wird nicht erfüllt.</p> <p>Der Verbotstatbestand der Tötung gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann erfüllt werden. Die weiteren Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG werden nicht erfüllt.</p>			
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements			
- Zur Vermeidung des Verbotstatbestandes der Tötung im Sinne der Vermeidung eines signifikant erhöhten Tötungsrisikos werden im Abschnitt zwischen den Neubaumasten Nr. 54 – 57, Mast Nr. 58 sowie Nr. 45 – 48 der 110-kV-Freileitung Vogelschutzmarkierungen am Erdseil angebracht (vgl. Maßnahmenblatt V 11 des Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie).			

¹⁶ Nach KRÜGER, T. & K. SANDKÜHLER, 2021: langfristiger Trend „deutlicher Rückgang“, kurzfristiger Trend „deutliche Zunahme“; in den Vollzugshinweisen (NLWKN, 2011) wird der Erhaltungszustand als stabil bewertet. Für den Weißstorch als Rastvogel liegen keine Angaben zum Erhaltungszustand vor.

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)		
Durch das Vorhaben betroffene Art:		Weißstorch
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)		(Ciconia ciconia)
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)		
1.	Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2.	Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3.	Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4.	Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmenvoraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)		
1.	Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2.	Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3.	Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)							
Durch das Vorhaben betroffene Art:	Kleinspecht						
Artnamen deutsch (<i>Artnamen wissenschaftlich</i>)	(<i>Dryobates minor</i>)						
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art							
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status <table border="1"> <tr> <td>Deutschland</td> <td>3</td> </tr> <tr> <td>Niedersachsen</td> <td>3</td> </tr> </table>	Deutschland	3	Niedersachsen	3		
Deutschland	3						
Niedersachsen	3						
Erhaltungszustand in Niedersachsen¹⁷ <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input type="checkbox"/> grün günstig <input checked="" type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht						
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)							
<p>Im Untersuchungsgebiete wurde ein Brutvorkommen in dem Gehölzbestand „Espohl“ südlich von Lemförde in rd. 50 m Entfernung zum geplanten Ersatzneubau erfasst.</p> <p>Der genannte Gehölzbestand wird weder dauerhaft noch bauzeitlich in Anspruch genommen. Aus diesem Grund ist weder der <u>Verbotstatbestand der Tötung (nicht-flügge Junge im Nest)</u> noch der <u>Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u> erfüllt.</p> <p>Der Kleinspecht weist kein erhöhtes Kollisionsrisiko auf. Ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko durch Anflug an Freileitungen ist ausgeschlossen.</p> <p>Der Kleinspecht wird aufgrund seiner Anatomie Leiterseile nicht zum Ansitz nutzen. Insofern ist eine Tötung durch Ansitz auf hochtemperaturbeständigen Freileitungsseilen nicht möglich (vgl. Kapitel 5.2.2.4 der Umweltstudie).</p> <p>Nach BERNOTAT ET AL., 2018 liegt die Fluchtdistanz des Kleinspechts bei 30 m. Die bauzeitlich in Anspruch genommenen Flächen liegen außerhalb der Fluchtdistanz. Der <u>Verbotstatbestand der Störungen während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten</u> wird nicht erfüllt.</p> <p>Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG werden nicht erfüllt.</p>							
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements							
-							
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)							
<table border="0"> <tr> <td>1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)</td> <td><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</td> </tr> <tr> <td>2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?</td> <td><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</td> </tr> <tr> <td>3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?</td> <td><input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein</td> </tr> </table>		1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein						
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein						
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein						

¹⁷ Nach KRÜGER, T. & K. SANDKÜHLER, 2021: langfristiger Trend „deutlicher Rückgang“, kurzfristiger Trend „starke Abnahme“

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)		
Durch das Vorhaben betroffene Art:		Kleinspecht
Artnamen deutsch (<i>Artnamen wissenschaftlich</i>)		(<i>Dryobates minor</i>)
4.	Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmeveraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)		
1.	Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2.	Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3.	Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)			
Durch das Vorhaben betroffene Art:			
Artnamen deutsch (<i>Artnamen wissenschaftlich</i>)			
Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)			
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status Deutschland <table border="1"><tr><td>-</td></tr></table> Niedersachsen <table border="1"><tr><td>V</td></tr></table>	-	V
-			
V			
Erhaltungszustand in Niedersachsen¹⁸ <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input type="checkbox"/> grün günstig <input type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht		
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			
<p>Der Turmfalke wurde jeweils mit einem Brutpaar im unmittelbaren Umfeld der zu demontierenden Masten Nr. 186 und 191 festgestellt. Ein weiteres Brutpaar wurde am Siedlungsrand von Quernheim. Mastbruten in den zu demontierenden Masten Nr. 66 und 67 sind nicht auszuschließen.</p> <p>Im Umfeld der Neubaumasten Nr. 44 und 47 wurde der Turmfalke als Nahrungsgast beobachtet. Für die als Nahrungsgast festgestellten Turmfalken werden Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs.1 BNatSchG nicht erfüllt, da Bruträume nicht betroffen sind.</p> <p>Erfolgt der Abbau der zu demontierenden Masten Nr. 66, 67, 186 und 191 während der Brutzeit des Turmfalken, so ist die Erfüllung des <u>Verbotstatbestandes der Tötung</u> von Individuen (nicht-flügge Junge im Nest) nicht auszuschließen.</p> <p>Der Turmfalke ist eine Art ohne erhöhtes Kollisionsrisiko. Ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko durch Leitungsanflug wird nicht auftreten.</p>			

¹⁸ Nach KRÜGER, T. & K. SANDKÜHLER, 2021: langfristiger Trend „deutlicher Rückgang“, kurzfristiger Trend „stabiler oder leicht schwankender Bestand“

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)	
Durch das Vorhaben betroffene Art: Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)	Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)
<p>Bei einer seltenen Nutzung und geringen Kontaktdauer mit den Leiterseilen beim Ansitzversuch auf den hochtemperaturbeständigen Freileitungsseilen, die bis zu einer Temperatur von 210°C belastbar sind, ist nicht von einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko auszugehen (vgl. Kapitel 5.2.2.4 der Umweltstudie).</p> <p>Der Abbau der zu demontierenden Masten führt nicht zu einer Erfüllung des Verbotstatbestandes des <u>Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u>. Die Masten werden zwar beseitigt, jedoch sind im Umfeld weitere Freileitungsmasten vorhanden. Zudem entstehen mit dem Bau der geplanten 110-kV-Leitung neue Masten, die als Brutplatz genutzt werden können. Die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang bleibt erhalten.</p> <p>Für den Turmfalken sind bezüglich Störungen optische Signale entscheidend. Nach BERNOTAT ET AL., 2018 beträgt die Fluchtdistanz 100 m. Finden während der Brutzeit Bauarbeiten im Umfeld der zu demontierenden Masten Nr. 66, 67, 186 und 191 statt, die Fluchtdistanz unterschreiten oder knapp überschreiten. Es ist davon auszugehen, dass der <u>Verbotstatbestand der Störung</u> während empfindlicher Zeiten erfüllt wird.</p> <p>Die Verbotstatbestände der Tötung gemäß § 44 Abs. 2 Nr. 1 BNatSchG und der Störung gemäß § 44 Abs. 2 Nr. 2 BNatSchG können erfüllt werden. Der Verbotstatbestände des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird nicht erfüllt.</p>	
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements	
<ul style="list-style-type: none"> - Der Brutplatz des Turmfalken im zu demontierenden Mast Nr. 191 befindet sich in dem Bereich der Pissing-Niederung nordöstlich von Lemförde, in dem für die störungsempfindlichen Arten (Feldlerche, Wiesenpieper, Großer Brachvogel) eine Bauzeitenbeschränkung während der Brutzeit (01. März bis 15. Juli) vorgesehen ist (vgl. Maßnahmenblatt V 10 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie). In Folge dieser Bauzeitenbeschränkung wird auch der Verbotstatbestand der Tötung und der Störung für den Turmfalken ausgeschlossen. - Bezogen auf die möglichen Brutplätze des Turmfalken in den zu demontierenden Masten Nr. 66, 67 und 186 erfolgt der Abbau außerhalb der Brutzeit des Turmfalken (1. März bis 31. Juli). Diese Bereiche sind in Karte 10 ohne Angabe eines Zeitraumes dargestellt. Die Bauzeitenbeschränkung kann in Abstimmung mit der Naturschutzbehörde entfallen, wenn durch eine Kontrolle der ökologischen Baubegleitung vor Beginn der ggf. während der Brutzeit erforderlichen Bauarbeiten festgestellt wurde, dass der Turmfalke keine Brutaktivität zeigt (vgl. Maßnahmenblatt V 10 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie). - Höchstvorsorglich erfolgt für die nicht explizit aufgeführten zu demontierenden Masten, deren Demontage in die Brutzeit des Turmfalken fällt, eine Kontrolle durch die Umweltbaubegleitung. Dabei werden im Winter (Oktober bis Februar) vor Beginn der Baumaßnahmen vorhandene Nester aus den Masten entnommen. Im Frühjahr vor Baubeginn und vor Beginn der Brut werden im Aufbau befindliche Nester unmittelbar entfernt, bevor ein Besatz stattfindet. 	
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)	
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)		
Durch das Vorhaben betroffene Art:		Turmfalke
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)		(<i>Falco tinnunculus</i>)
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmeveraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)		
1.	Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2.	Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3.	Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)			
Durch das Vorhaben betroffene Art:			
Großer Brachvogel			
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich) (<i>Numenius arquata</i>)			
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status Deutschland <table border="1"><tr><td>1</td></tr></table> Niedersachsen <table border="1"><tr><td>1</td></tr></table>	1	1
1			
1			
Erhaltungszustand in Niedersachsen¹⁹ <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input type="checkbox"/> grün günstig <input checked="" type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht		
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			

Im Vertiefungsgebiet 1: Pissing-Niederung nordöstlich von Lemförde wurde ein Brutpaar des Großen Brachvogels erfasst. Dieses Vorkommen ist mindestens rd. 50 m von bauzeitlich genutzten Arbeitsflächen und Zuwegungen entfernt.

Aufgrund der großen Nähe zu den bauzeitlich genutzten Arbeitsflächen und Zuwegungen ist nicht auszuschließen, dass bei einer Nutzung während der Brutzeit der Verbotstatbestand der Tötung (nicht-flügge Junge im Nest) eintritt.

Der Große Brachvogel gehört nach BERNOTAT & DIERSCHKE, 2021 zu den Arten mit sehr hoher vorhabentypspezifischer Mortalitätsgefährdung. Der Ersatzneubau mit der Errichtung von rd. 16 m höheren Masten erfolgt zwar in vorbelasteter Lage in der Trasse der Bestandsleitung, jedoch in deutlicher Nähe zum Brutraum (zentralen Aktionsraum: 500 m-Radius um den Brutplatz), also in einem Raum mit erhöhter Frequentierung. Aufgrund der Masterhöhungen kann ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko nicht ausgeschlossen werden. Der Verbotstatbestand der Tötung kann erfüllt werden.

Der Große Brachvogel wird aufgrund seiner Anatomie Leiterseile nicht zum Ansitz nutzen. Insofern ist eine Tötung durch Ansitz auf hochtemperaturbeständigen Freileitungsseilen nicht möglich (vgl. Kapitel 5.2.2.4 der Umweltstudie).

¹⁹ Nach KRÜGER, T. & K. SANDKÜHLER, 2021: langfristiger Trend „deutlicher Rückgang“, kurzfristiger Trend „starke Abnahme“

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)	
Durch das Vorhaben betroffene Art: Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)	Großer Brachvogel (<i>Numenius arquata</i>)
<p>Der Große Brachvogel ist gegenüber Zerschneidungs-, Verdrängungswirkungen und Lebensraumveränderungen empfindlich. Das Brutvorkommen befindet sich in rd. 70 m Entfernung zur Bestandsleitung. Im Vertiefungsgebiet 1 handelt es um einen Ersatzneubau in der Bestandstrasse. Bereits in der jetzigen Situation wurde das Brutpaar im unmittelbaren Umfeld der Bestandsleitung angetroffen. Auch unter Berücksichtigung der Erhöhung der Neubaumasten nicht von einem Verlust von Brutraum durch Kulissenwirkung auszugehen. Zudem ist im Umfeld ist ausreichend geeigneter Brutraum vorhanden, so dass die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt. Der Verbotstatbestand des <u>Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u> wird nicht erfüllt.</p> <p>Gemäß BERNOTAT ET AL., 2018 liegt die Fluchtdistanz des Großen Brachvogels bei 200 m. Die bauzeitlich genutzten Flächen befinden sich innerhalb dieser Fluchtdistanz, so dass davon auszugehen ist, dass bei einer Bautätigkeit während der Brutzeit der <u>Verbotstatbestand der Störung</u> während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erfüllt wird.</p> <p>Die Verbotstatbestände der Tötung gemäß § 44 Abs. 2 Nr. 1 BNatSchG und der Störung gemäß § 44 Abs. 2 Nr. 2 BNatSchG können erfüllt werden. Der Verbotstatbestände des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird nicht erfüllt.</p>	
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements	
<ul style="list-style-type: none"> - Zur Vermeidung des Verbotstatbestandes der Tötung im Sinne der Vermeidung eines signifikant erhöhten Tötungsrisikos werden im Abschnitt zwischen den Neubaumasten Nr. 54 – 57, Mast Nr. 58 der 110-kV-Freileitung Vogelschutzmarkierungen am Erdseil angebracht (vgl. Maßnahmenblatt V 11 des Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie). - Im Umfeld der Neubaumasten Nr. 56 und 57 sowie der zu demontierenden Masten Nr. 194 und 195 wurde ein Brutvorkommen des Großen Brachvogels festgestellt. Zur Vermeidung von Tötungen von Individuen (Eier / nicht-flügge Junge im Nest) und Störungen während der Brutzeit wird in diesem Bereich eine Bauzeitenbeschränkung vorgesehen. D.h., dass während der Brutzeit (01. März bis 15. Juli) keine Bautätigkeiten in diesem Bereich stattfinden darf. (vgl. Maßnahmenblatt V 10 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie). 	
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)	
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3. Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4. Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmevoraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)	
1. Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2. Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3. Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)					
Durch das Vorhaben betroffene Art: Artnamen deutsch (<i>Artnamen wissenschaftlich</i>)	Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)				
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art					
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status <table border="1"> <tr> <td>Deutschland</td> <td>-</td> </tr> <tr> <td>Niedersachsen</td> <td>-</td> </tr> </table>	Deutschland	-	Niedersachsen	-
Deutschland	-				
Niedersachsen	-				
Erhaltungszustand in Niedersachsen²⁰ <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input type="checkbox"/> grün günstig <input type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht				
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)					
<p>Der Gartenrotschwanz wurde mit je einem Brutpaar in den Gehölzbeständen an der Hageweder Allee festgestellt. Zwei weitere Brutpaare wurden westlich und südlich des Neubaumastes Nr. 47 erfasst. Hier befindet sich unmittelbar außerhalb des Untersuchungsgebietes ein weiteres Brutpaar des Gartenrotschwanzes. Am westlichen Siedlungsrand von Quernheim wurde ein weiteres Brutpaar kartiert.</p> <p>Bis auf den Gehölzbestand südlich des Neubaumastes Nr. 47 sind alle anderen Gehölzbestände weder von einer dauerhaften noch von einer bauzeitlichen Inanspruchnahme betroffen. Für die hier vorkommenden Brutpaare ist die Erfüllung der Verbotstatbestände der Tötung und des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen.</p> <p>Im Gehölzbestand südlich des Neubaumastes Nr. 47 wird ein erweiterter Schutzstreifen angelegt. Erfolgt die Fällung der Gehölze während der Brutzeit des Gartenrotschwanzes, so wird der <u>Verbotstatbestand der Tötung</u> von Individuen (nicht-flügge Junge im Nest) erfüllt. Durch die Einrichtung des Schutzstreifens gehen Gehölze, die als Brutraum für den Gartenrotschwanz geeignet sind, verloren. Der überwiegende Teil des Gehölzbestandes bleibt unverändert, so dass hier weiterer geeigneter Brutraum des Gartenrotschwanzes vorhanden ist. Der <u>Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u> wird nicht erfüllt, da die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang bestehen bleibt.</p> <p>Der Gartenrotschwanz weist kein erhöhtes Kollisionsrisiko gegenüber Leitungsanflug auf. Ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko tritt nicht auf.</p> <p>Bei einer seltenen Nutzung und geringen Kontaktdauer mit den Leiterseilen beim Ansitzversuch auf den hochtemperaturbeständigen Freileitungsseilen, die bis zu einer Temperatur von 210°C belastbar sind, ist nicht von einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko auszugehen (vgl. Kapitel 5.2.2.4 der Umweltstudie).</p> <p>Nach BERNOTAT ET AL., 2018 beträgt die Fluchtdistanz des Gartenrotschwanzes 20 m. Die bauzeitlich genutzten Flächen liegen außerhalb der Fluchtdistanz. Der <u>Verbotstatbestand der Störung</u> während empfindlicher Zeiten wird nicht erfüllt.</p> <p>Der Verbotstatbestand der Tötung gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 wird erfüllt. Die weiteren Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 BNatSchG werden nicht erfüllt.</p>					

²⁰ Nach KRÜGER, T. & K. SANDKÜHLER, 2021: langfristiger Trend „deutlicher Rückgang“, kurzfristiger Trend „deutliche Zunahme“

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)		
Durch das Vorhaben betroffene Art:		Gartenrotschwanz
Artnamen deutsch (Artnamen wissenschaftlich)		(Phoenicurus phoenicurus)
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements		
- Zur Vermeidung der Tötung von Individuen (nicht-flügge Junge im Nest) erfolgt eine Fällung / ein Rückschnitt der Gehölze außerhalb der Brutzeit des Gartenrotschwanzes in der Zeit zwischen dem 01. Oktober und dem 28. Februar. (vgl. Maßnahmenblatt V 6 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie).		
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)		
1.	Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2.	Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3.	Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4.	Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmenvoraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)		
1.	Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2.	Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3.	Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)			
Durch das Vorhaben betroffene Art:	Schwarzkehlchen		
Artnamen deutsch (<i>Artnamen wissenschaftlich</i>)	(<i>Saxicola rubicola</i>)		
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status Deutschland <table border="1"><tr><td>-</td></tr></table> Niedersachsen <table border="1"><tr><td>-</td></tr></table>	-	-
-			
-			
Erhaltungszustand in Niedersachsen²¹ <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input type="checkbox"/> grün günstig <input type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht		
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			
<p>Östlich des Neubaumastes Nr. 57 wurde ein Brutpaar des Schwarzkehlchens festgestellt. Das Schwarzkehlchen ist ein Bodenbrüter, das sein Nest gut versteckt z.B. in Ruderalfluren baut. Die Ruderalfluren im Umfeld des Brutplatzes werden vorhabenbedingt nicht in Anspruch genommen. Die <u>Verbotstatbestände der Tötung von Individuen</u> (nicht-flügge Junge im Nest) <u>und des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u> werden nicht erfüllt.</p> <p>Das Schwarzkehlchen gehört nach BERNOTAT & DIERSCHKE, 2021 zu den Arten mit geringer vorhabentypspezifischer Mortalitätsgefährdung. Ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko kann ausgeschlossen werden. Bei einer seltenen Nutzung und geringen Kontaktdauer mit den Leiterseilen beim Ansitzversuch auf den hochtemperaturbeständigen Freileitungsseilen, die bis zu einer Temperatur von 210°C belastbar sind, ist nicht von einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko auszugehen (vgl. Kapitel 5.2.2.4 der Umweltstudie).</p> <p>Gemäß BERNOTAT ET AL., 2018 liegt die Fluchtdistanz des Schwarzkehlchens bei 40 m. Arbeitsflächen befinden sich in mindestens 90 m Entfernung und damit außerhalb der Fluchtdistanz. Eine Zuwegung über einen vorhandenen Weg ist rd. 20 m entfernt. Unter Berücksichtigung der zeitlich und räumlich eng begrenzten Nutzung der Zuwegung ist nicht von einer erheblichen Störung auszugehen. Der <u>Verbotstatbestand der Störung</u> während empfindlicher Zeiten wird nicht erfüllt.</p> <p>Die Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 werden nicht erfüllt.</p>			
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements			
-			
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)			
1. Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3) <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein			
2. Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwintungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte? <input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein			

²¹ Nach KRÜGER, T. & K. SANDKÜHLER, 2021: langfristiger Trend „deutliche Zunahme“, kurzfristiger Trend „deutliche Zunahme“

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)		
Durch das Vorhaben betroffene Art:		Schwarzkehlchen
Artnamen deutsch (<i>Artnamen wissenschaftlich</i>)		(<i>Saxicola rubicola</i>)
3.	Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4.	Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmevoraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)		
1.	Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2.	Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3.	Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)			
Durch das Vorhaben betroffene Art:			
Waldkauz			
Artnamen deutsch (<i>Artnamen wissenschaftlich</i>)			
(Strix aluco)			
Schutz- und Gefährdungsstatus der Art			
<input type="checkbox"/> FFH-Anhang IV-Art <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart	Rote Liste-Status Deutschland <table border="1"><tr><td>-</td></tr></table> Niedersachsen <table border="1"><tr><td>-</td></tr></table>	-	-
-			
-			
Erhaltungszustand in Niedersachsen²² <input checked="" type="checkbox"/> atlantische Region <input type="checkbox"/> kontinentale Region <input type="checkbox"/> grün günstig <input type="checkbox"/> gelb ungünstig / unzureichend <input type="checkbox"/> rot ungünstig / schlecht	Erhaltungszustand der lokalen Population (Angabe nur erforderlich bei evtl. erheblicher Störung (II.3 Nr.2) oder voraussichtlichem Ausnahmeverfahren (III)) <input type="checkbox"/> A günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> B günstig / gut <input type="checkbox"/> C ungünstig / mittel-schlecht		
Arbeitsschritt II.1: Ermittlung und Darstellung der Betroffenheit der Art (ohne die unter II.2 beschriebenen Maßnahmen)			
<p>Der Waldkauz wurde mit einem Brutpaar in einem Gehölzbestand westlich des Neubaumastes Nr. 37 erfasst. Dieser Gehölzbestand wird weder dauerhaft noch bauzeitlich in Anspruch genommen. Die <u>Verbottatbestände der Tötung von Individuen</u> (nicht-flügge Junge im Nest) <u>und des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten</u> werden nicht erfüllt.</p> <p>Der Waldkauz weist kein erhöhtes Kollisionsrisiko gegenüber Leitungsanflug auf. Ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko durch Anflug an Freileitungen tritt nicht auf.</p> <p>Bezogen auf den Waldkauz ist nicht davon auszugehen, dass er Leiterseile als Ansitz nutzt. Bei einer seltenen Nutzung und geringen Kontaktdauer mit den Leiterseilen beim Ansitzversuch auf den hochtempera-</p>			

²² Nach KRÜGER, T. & K. SANDKÜHLER, 2021: langfristiger Trend „stabil“, kurzfristiger Trend „stabiler oder leicht schwankender Bestand“

Angaben zur Artenschutzprüfung für einzelne Arten (Für alle Arten, die im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung geprüft werden)		
Durch das Vorhaben betroffene Art: Waldkauz Artnamen deutsch (<i>Artnamen wissenschaftlich</i>) (<i>Strix aluco</i>)		
turbeständigen Freileitungsseilen, die bis zu einer Temperatur von 210°C belastbar sind, ist nicht von einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko auszugehen (vgl. Kapitel 5.2.2.4 der Umweltstudie). Laut BERNOTAT ET AL. 2018, beträgt die Fluchtdistanz des Waldkauz bei 20 m. Im Umfeld des Gehölzbestandes befinden sich Zuwegungen auf vorhandenen Wegen. Diese liegen außerhalb der Fluchtdistanz. Von erheblichen Störungen während empfindlicher Zeiten ist nicht auszugehen. Der <u>Verbotstatbestand der Störung</u> wird nicht erfüllt. Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG werden nicht erfüllt.		
Arbeitsschritt II.2: Einbeziehen von Vermeidungsmaßnahmen und des Risikomanagements		
-		
Arbeitsschritt II.3: Prognose der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände (unter Voraussetzung der in II.2 beschriebenen Maßnahmen)		
1.	Werden evtl. Tiere verletzt oder getötet? (außer bei unabwendbaren Verletzungen oder Tötungen, bei einem nicht signifikant erhöhten Tötungsrisiko oder in Folge von Nr. 3)	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
2.	Werden evtl. Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten so gestört, dass sich der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtern könnte?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
3.	Werden evtl. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein
4.	Werden evtl. wild lebende Pflanzen oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur entnommen, sie oder ihre Standorte beschädigt oder zerstört, ohne dass deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Arbeitsschritt 3: Beurteilung der Ausnahmenvoraussetzungen (wenn mindestens eine der unter II.3 genannten Fragen mit „ja“ beantwortet wurde)		
1.	Ist das Vorhaben aus zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses gerechtfertigt?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
2.	Können zumutbare Alternativen ausgeschlossen werden?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
3.	Wird der Erhaltungszustand der Populationen sich bei europäischen Vogelarten nicht verschlechtern bzw. bei FFH-Anhang IV-Arten günstig bleiben bzw. sich nicht verschlechtern?	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

4.3 Fazit

Streng geschützte Arten gemäß Anhang IV der FFH-Richtlinie

Für die im Untersuchungsgebiet festgestellten bzw. vermuteten Arten Breitflügelfledermaus, Bechsteinfledermaus, Wasserfledermaus, Großes Mausohr, Kleine Bartfledermaus, Große Bartfledermaus, Fransenfledermaus, Kleiner Abendsegler, Großer Abendsegler, Rauhautfledermaus, Zwergfledermaus, Braunes Langohr, Zweifarbfledermaus, Kleiner Wasserfrosch und Grüne Flussjungfer erfolgte eine artbezogene Prüfung.

Für alle genannten Arten gilt, dass unter Berücksichtigung artbezogener Vermeidungsmaßnahmen für die genannten Fledermausarten, den Kleinen Wasserfrosch und die Grüne Flussjungfer und artbezogener CEF-Maßnahmen für die genannten Fledermausarten Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG nicht erfüllt werden.

Europäische Vogelarten

Im Rahmen einer Relevanzprüfung in Kapitel 3.2.2 konnten für die Brutvögel Birkenzeisig, Blässhuhn, Graugans, Kiebitz, Rohrweihe, Rotmilan, Wacholderdrossel, Rauchschwalbe, Mehlschwalbe, Star, Hohltaube, Schwarzspecht, Grünspecht, Mittelspecht, Waldohreule, Baumpieper und Kuckuck unter Berücksichtigung der Wirkungen des Vorhabens und / oder des Status (Nahrungsgast), der Lebensweise, der geringen Empfindlichkeiten (kein erhöhtes Kollisionsrisiko, keine Empfindlichkeit gegenüber Zerschneidungs-, der Verdrängungswirkungen und Lebensraumveränderungen sowie geringer Fluchtdistanz gemäß BERNOTAT ET AL., 2018) Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden.

Für insgesamt 12 relevante Brutvogelarten erfolgte eine artbezogene Prüfung auf Erfüllung der Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 BNatSchG. Für den weit überwiegenden Anteil der relevanten Brutvogelarten werden vorhabenbedingt die Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG nicht erfüllt.

Brutvögel

Für Feldlerche, Stockente, Wiesenpieper, Weißstorch, Turmfalke, Großer Brachvogel und Gartenrotschwanz werden Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 BNatSchG unter Berücksichtigung von Vermeidungsmaßnahmen nicht erfüllt. Für die weiteren Brutvogelarten liegt eine Erfüllung der Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 BNatSchG nicht vor.

Zu den häufig vorkommenden, ubiquitären Brutvogelarten zählen Arten wie Buchfink, Ringeltaube, Zaunkönig, Rotkehlchen, Amsel, Zilpzalp, Buntspecht, Heckenbraunelle, Singdrossel, Fitis, Blau-meise und Grünfink, die insgesamt wenig spezifische Lebensraumansprüche aufweisen. Bezogen auf die vorgenannten Arten ist festzustellen, dass der Verbotstatbestand der Tötung von Individuen nicht erfüllt ist, da die Gehölze außerhalb der Brutzeit in der Zeit vom 01. Oktober bis 28. Februar gefällt werden (vgl. Maßnahmenblatt V 6 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie). Bezogen auf bodenbrütende Arten ist festzustellen, dass diese meist in krautiger Vegetation an Gehölzrändern brüten. Durch die Fällung von Gehölzen außerhalb der Brutzeit wird die Tötung von Individuen ebenfalls vermieden. Bereiche, die von krautiger Vegetation geprägt sind, werden vorhabenbedingt in vergleichsweise geringem Umfang in Anspruch genommen. Sollte es baubedingt hier für häufig vorkommende, bodenbrütende Arten im Einzelfall zu Tötungen von Individuen (nicht-flügge Junge im Nest) kommen, ist nicht von einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko auszugehen. Die häufig

vorkommenden, ubiquitären Brutvogelarten weisen gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE, 2021 eine geringe bis sehr geringe vorhabentypspezifische Mortalitätsgefährdung gegenüber Leitungsanflug auf. Ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko wird nicht eintreten. Bezogen auf den Verbotstatbestand des Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist festzustellen, dass für alle oben genannten Arten gilt, dass geeignete Bereiche für die Anlage von Brutplätzen im Umfeld vorhanden sind, so dass die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt ist. Die häufig vorkommenden Arten sind zudem relativ unempfindlich gegenüber Störungen. Von erheblichen Störungen ist nicht auszugehen.

5 Darlegung der naturschutzfachlichen Voraussetzungen für eine ausnahmsweise Zulassung des Vorhabens

Unter Berücksichtigung von Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden Verbotstatbestände gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG nicht erfüllt.

Die Beantragung einer Ausnahme von Verbotstatbeständen ist nicht erforderlich.

6 Zusammenfassung der vorgesehenen Maßnahmen zur Vermeidung von Verbotsverletzungen und zur Sicherung des Erhaltungszustandes

Die folgenden Maßnahmen sind zur Vermeidung von Verbotstatbeständen erforderlich. Diese werden im Einzelnen in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie dargestellt.

Fledermäuse

- Zur Vermeidung der Tötung von Individuen bei der Fällung von Höhlenbäumen mit Quartiereignung, die als Sommerquartier genutzt werden, erfolgt eine Fällung / ein Rückschnitt der Gehölze außerhalb der Nutzungszeit im Sommerhalbjahr in der Zeit zwischen dem 01. Oktober und dem 28. Februar. Zudem erfolgt vor der Fällung eine Quartierkontrolle. Dazu werden in der Zeit vom 1. September bis 15. September die (unbesetzten) Baumhöhlen verschlossen. Damit ist gewährleistet, dass die Bäume, die ggf. als Winterquartier durch einzelne Fledermäuse genutzt werden, nicht besetzt sind, wenn sie in der anschließenden vegetationsfreien Periode gefällt werden. Der Baubetrieb ist auf den Tag beschränkt. In der Nachtzeit (20:00 bis 7:00 Uhr) erfolgt kein Betrieb. (vgl. Maßnahmenblätter V 6 und V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie)
- Zur Erhöhung des Angebotes an Quartieren werden pro zu beseitigendem Höhlenbaum mit Quartiereignung in den umgebenden Gehölzbeständen je 4 Fledermauskästen aufgehängt (CEF-Maßnahme als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme) (vgl. Maßnahmenblatt V 9 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie).

Kleiner Wasserfrosch

- Zur Vermeidung der Verbotstatbestände der Tötung und der Störung werden zum Schutz von Individuen und zur Vermeidung von Individuenverlusten infolge des Baustellenbetriebs

Amphibienschutzzäune aufgestellt (vgl. Maßnahmenblatt V 12 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie). Es erfolgt eine Aufstellung von Amphibiensperrzäunen (Höhe 40 – 50 cm) mit Fanggefäßen im Bereich von Wanderungskorridoren. Die Zäune werden vor Beginn der Bautätigkeit bis zum 1. Februar errichtet und bis zum 1. November bzw. – falls die Baustellenaktivität über diesen Zeitpunkt hinausgeht – für die Dauer der Bauphase vorgehalten. Damit ist gewährleistet, dass während der Wanderungszeiten zum und vom Laichgewässer keine Individuenverluste auftreten. Die Funktionsfähigkeit der Zäune wird regelmäßig kontrolliert. Zu den Wartungsarbeiten gehören während der Hauptwanderungszeiten der Amphibien (15. März bis 30. September) allmorgendliche Kontrollgänge, die Entleerung der Fanggefäße und das Aussetzen der Amphibien jenseits des Baustellenbereichs.

- Sofern die Umweltbaubegleitung Individuen im Baufeld nicht auszuschließen kann, erfolgt innerhalb des Baufeldes eine systematische Absuche. Die Umweltbaubegleitung prüft den Einsatz bodenschonender Arbeiten bei einer erforderlichen Gehölzentfernung. (vgl. Maßnahmenblatt V 12 in Kap. 9.7.1 der Umweltstudie)

Grüne Flussjungfer

- Zur Vermeidung des Verbotstatbestandes der Tötung und der Störung werden bei der Einleitung von Wasser aus Wasserhaltungen in die Pissing bei Hagewede technischen Maßnahmen vorgesehen, damit die Wasserqualität in den Fließgewässern nicht beeinträchtigt wird (vgl. Maßnahmenblatt V 2 in Kap. 9.7.1 der Umweltstudie)

Brutvögel

Einzelbrutpaar der Feldlerche

- Westlich des Waldgebietes Lemförder Berg im Umfeld des Neubaumastes Nr. 36 sowie des zu demontierenden Masten Nr. 54 wurde ein Brutpaar der Feldlerche festgestellt. Überschneiden sich die Bauarbeiten mit der Brutzeit der Feldlerche (1. März bis 15. Juni), so wird vor Beginn der Brutzeit (1. März) mit Bautätigkeiten für Rückbau bzw. Neubau begonnen, so dass die Feldlerche sich ihren Brutplatz unter Berücksichtigung dieser Gegebenheiten sucht. Diese Abschnitte sind in Karte 10 ohne Angabe eines Zeitraumes dargestellt. Auf diese Maßnahme kann verzichtet werden, wenn eine Kontrolle der Umweltbaubegleitung ergibt, dass Feldlerchen in den o. g. Räumen nicht festgestellt wurden (vgl. Maßnahmenblatt V 10 in Kap. 9.7.1 der Umweltstudie).

Feldlerche, Wiesenpieper und Großer Brachvogel im Bereich der Pissing-Niederung nordöstlich von Lemförde

- Im Umfeld der Neubaumasten Nr. 54 – 57, von Mast Nr. 58 sowie der zu demontierenden Masten Nr. 189 – 195 wurden mehrere Brutpaare der Feldlerche und des Wiesenpiepers sowie ein Brutvorkommen des Großen Brachvogels festgestellt. Zur Vermeidung der Verbotstatbestände der Tötung von Individuen und der Störung während empfindlicher Zeiten werden Arbeiten im Bereich der genannten Masten außerhalb der Brutzeit von Feldlerche, Wiesenpieper, Großer Brachvogel (1. März bis 15. Juli) durchgeführt (vgl. Maßnahmenblatt V 10 in Kap. 9.7.1 der Umweltstudie).

Weißstorch und Großer Brachvogel

- Zur Vermeidung des Verbotstatbestandes der Tötung im Sinne der Vermeidung eines signifikant erhöhten Tötungsrisikos werden im Abschnitt zwischen den Neubaumasten Nr. 54 – 57,

Mast Nr. 58 sowie Nr. 45 – 48 der 110-kV-Freileitung Vogelschutzmarkierungen am Erdseil angebracht (vgl. Maßnahmenblatt V 11 des Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie).

Turmfalke

- Der Brutplatz des Turmfalken im zu demontierenden Mast Nr. 191 befindet sich in dem Bereich der Pissing-Niederung nordöstlich von Lemförde, in dem für die störungsempfindlichen Arten (Feldlerche, Wiesenpieper, Großer Brachvogel) eine Bauzeitenbeschränkung während der Brutzeit (01. März bis 15. Juli) vorgesehen ist (vgl. Maßnahmenblatt V 10 in Kap. 9.7.1 der Umweltstudie). In Folge dieser Bauzeitenbeschränkung wird auch der Verbotstatbestand der Tötung und der Störung für den Turmfalken ausgeschlossen.
- Bezogen auf die möglichen Brutplätze des Turmfalken in den zu demontierenden Masten Nr. 66, 67 und 186 erfolgt zur Vermeidung von Tötungen von Individuen und von Störungen während empfindlicher Zeiten der Abbau außerhalb der Brutzeit des Turmfalken (1. März bis 31. Juli). Diese Bereiche sind in Karte 10 ohne Angabe eines Zeitraumes dargestellt. Die Bauzeitenbeschränkung kann in Abstimmung mit der Naturschutzbehörde entfallen, wenn durch eine Kontrolle der ökologischen Baubegleitung vor Beginn der ggf. während der Brutzeit erforderlichen Bauarbeiten festgestellt wurde, dass der Turmfalke keine Bruttätigkeit zeigt (vgl. Maßnahmenblatt V 10 in Kap. 9.7.1 der Umweltstudie).
- Höchstvorsorglich erfolgt, für die nicht explizit aufgeführten zu demontierenden Masten, deren Demontage in die Brutzeit des Turmfalken fällt, eine Kontrolle durch die Umweltbaubegleitung. Dabei werden im Winter (Oktober bis Februar) vor Beginn der Baumaßnahmen vorhandene Nester aus den Masten entnommen. Im Frühjahr vor Baubeginn und vor Beginn der Brut werden im Aufbau befindliche Nester unmittelbar entfernt, bevor ein Besatz stattfindet.

Gartenrotschwanz

- Zur Vermeidung der Tötung von Individuen (nicht-flügge Junge im Nest) erfolgt eine Fällung / ein Rückschnitt der Gehölze außerhalb der Brutzeit in der Zeit zwischen dem 01. Oktober und dem 28. Februar. (vgl. Maßnahmenblatt V 6 in Kapitel 9.7.1 der Umweltstudie).

7 Quellenverzeichnis

- BAAGØE, H. J. (2001):
Eptesicus serotinus (Schreber, 1774) – Breitflügelfledermaus. In: Krapp, F. (Hrsg.): Handbuch der Säugetiere Europas, Band 4: Fledertiere.
- BAUMANN, K., F. KASTNER, A. BORKENSTEIN, W. BURKART, R. JÖDICKE & U. QUANTE (2021):
 Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Libellen mit Gesamtartenverzeichnis – 3. Fassung, Stand 31.12.2020, Inform. d. Naturschutz Niedersachs. 1/2021, S.3 – 37
- BERNOTAT, D., ROGAHN, S. RICKERT, C. FOLLNER, K. & SCHÖNHOFER, C. (2018):
 BfN-Arbeitshilfe zur arten- und gebietsschutzrechtlichen Prüfung bei Freileitungsvorhaben. Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.). BfN-Skripten 512, 200 S.
- BERNOTAT, D. & DIERSCHKE, V. (2021):
 Übergeordnete Kriterien zur Bewertung der Mortalität wildlebender Tiere im Rahmen von Projekten und Eingriffen – Teil II.1: Arbeitshilfe zur Bewertung der Kollisionsgefährdung von Vögeln an Freileitungen, 4. Fassung, Stand 31.08.2021, 94 S.
- BOONMAN, A. M. (2000):
 Roost selection by Noctules (*Nyctalus noctula*) and Daubenton's Bats (*Myotis daubentonii*); Journal of Zoology 251: 385–389.
- DIETZ, M., FITZENRÄUTER, B. (1996):
 Zur Flugroutennutzung einer Wasserfledermauspopulation (*Myotis daubentonii* Kuhl, 1819) im Stadtbereich von Gießen. – Säugetierkundliche Informationen 4, H. 20: 107–116.
- DIETZ, C., VON HELVERSEN O., NILL, D. (2006):
 Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas: Biologie – Kennzeichen – Gefährdung. Franckh-Kosmos Verlag. 399 S. Stuttgart.
- DIETZ C., KIEFER, A. (2016):
 Die Fledermäuse Europas: kennen, bestimmen, schützen. Kosmos Verlag. 394 S.
- GARNIEL, A., U. MIERWALD (2010):
 Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr. Schlussbericht zum Forschungsprojekt FE02.286/2007/LRB der Bundesanstalt für Straßenwesen: "Entwicklung eines Handlungsleitfadens für Vermeidung und Kompensation verkehrsbedingter Wirkungen auf die Avifauna"
- HECKENROTH, H. (1993):
 Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Säugetierarten. Inform. d. Naturschutz Niedersachs. 6: 221 - 226.
- HOLTHAUSEN, E., PLEINES, S. (2001):
 Planmäßiges Erfassen von Wasserfledermäusen (*Myotis daubentonii*) im Kreis Viersen (Nordrhein-Westfalen); *Nyctalus* 7: 463–470.
- KRONWITTER, F. (1988):
 Population structure, habitat use and activity patterns of the Noctule Bat, *Nyctalus noctula* (Schreber, 1774), revealed by radio-tracking. *Myotis*. 26: 23–85.

KRÜGER, T. & K. SANDKÜHLER (2021):

Rote Liste der Brutvögel Niedersachsens und Bremens, 9. Fassung, Oktober 2021. - Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 2/2022, S. 111-174.

LANUV (2020):

Planungsrelevante Arten – Bechsteinfledermaus – <https://artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de/arten/gruppe/saeugetiere/kurzbeschreibung/6511>, letzter Zugriff 12.07.2023

MESCHEDE, A., HELLER, K.-G. (2000):

Ökologie und Schutz von Fledermäusen in Wäldern. Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 66, Bonn.

MEINIG, H., P. BOYE, M. DÄHNE, R. HUTTERER & J. LANG (2020):

Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 170 (2): 73 S

NAGEL, A., HÄUSSLER, U. (2003):

Wasserfledermaus *Myotis daubentonii* (Kuhl, 1817). In: Die Säugetiere Baden-Württembergs Band I, Verlag Eugen Ulmer: 440–462.

NLWKN (HRSG.) (2009):

Vollzugshinweise zum Schutz von Säugetierarten in Niedersachsen. Teil 1: Säugetierarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen – Großes Mausohr (*Myotis myotis*). – Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz, Hannover, 11 S., unveröff.

NLWKN (2010):

Lebensraumansprüche, Verbreitung und Erhaltungsziele ausgewählter Arten in Niedersachsen, Teil 1: Brutvögel, in: Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 2/2010, Hannover

NLWKN (HRSG.) (2010a):

Vollzugshinweise zum Schutz von Säugetierarten in Niedersachsen. Teil 3: Säugetierarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie mit höchster Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen – Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*) und Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*). Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz, Hannover, 17 S., unveröff.

NLWKN (HRSG.) 2010b:

Vollzugshinweise zum Schutz von Säugetierarten in Niedersachsen. Teil 3: Säugetierarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. – Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*). – Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz, Hannover, 13 S., unveröff.

NLWKN (HRSG.) 2010c:

Vollzugshinweise zum Schutz von Säugetierarten in Niedersachsen. Teil 3: Säugetierarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. – Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*). – Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz, Hannover, 10 S., unveröff.

NLWKN (HRSG.) (2011):

Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz – Vollzugshinweise für Arten und Lebensraumtypen, Stand November 2011

NLWKN (HRSG.) (2011a):

Vollzugshinweise zum Schutz von Wirbellosenarten in Niedersachsen. – Wirbellosenarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie mit höchster Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen – Grüne Flussjungfer (*Ophiogomphus cecilia*). – Niedersächsische Strategie zum Arten und Biotopschutz, Hannover, 10 S., unveröff.

OTT, J.; CONZE, K.-J.; GÜNTHER, A.; LOHR, M.; MAUERSBERGER, R.; ROLAND, H.-J. & SUHLING, F. (2021):

Rote Liste und Gesamtartenliste der Libellen (Odonata) Deutschlands. – In: Ries, M.; Balzer, S.; Gruttke, H.; Haupt, H.; Hofbauer, N.; Ludwig, G. & Matzke-Hajek, G. (Red.): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands, Band 5: Wirbellose Tiere (Teil 3). – Münster (Landwirtschaftsverlag). – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (5): 659-679

PODLOUCKY, R., FISCHER, C. (2013): Rote Listen und Gesamtartenlisten der Amphibien und Reptilien in Niedersachsen und Bremen. – Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 33 (4): 121- 168.

ROTE-LISTE-GREMIUM AMPHIBIEN UND REPTILIEN (2020):

Rote Liste und Gesamtartenliste der Amphibien (Amphibia) Deutschlands. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 170 (4): 86 S.

RYSLAVY, T., H.-G. BAUER, B. GERLACH, O. HÜPPOP, J. STAHMER, P. SÜDBECK & C. Sudfeldt (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 6. Fassung, 30. September 2020. – Ber. Vogelschutz 57: 13-112

SIEMERS, B. M., KAIPF I., SCHNITZLER H.-U. (1999):

The use of day roosts and foraging grounds by Natterers bats (*Myotis nattereri* Kuhl, 1818) from a colony in southern Germany. Zeitschrift für Säugetierkunde 64:241–245.

SIMON, M., HÜTTENBÜGEL, S., SMIT-VIERGUTZ, J. (2003):

Ökologie und Schutz von Fledermäusen in Dörfern und Städten. Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 76, Bundesamt für Naturschutz, 275 S. Bonn-Bad Godesberg.

SKIBA, R. (2009):

Europäische Fledermäuse - Kennzeichen, Echoortung und Detektoranwendung. Die Neue Brehmbücherei Bd. 648, Westarp Wissenschaften, Hohenwarsleben.

TAAKE, K.-H. (1984):

Strukturelle Unterschiede zwischen den Sommerhabitaten von Kleiner und Großer Bartfledermaus (*Myotis mystacinus* und *M. brandtii*) in Westfalen. – Nyctalus 2 (1): 16 – 32.

TEUBNER, J., TEUBNER, J., DOLCH, D., HEISE, G. (2008):

Säugetierfauna des Landes Brandenburg. Teil 1: Fledermäuse, Naturschutz in Brandenburg. Beiträge zur Ökologie, Natur- und Gewässerschutz, Jg. 17.